

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Oktober 2020

www.almwirtschaft.com



Almwirtschaft und Bildung - Gemeinsam auf gutem Weg
Anpassung der Almwirtschaft an den Klimawandel
420 Freiwillige beim Tag der Almen in der Steiermark

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)676/848595200
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



Steiner & Schilcher

www.steiner-schilcher.at

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangsdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at

Es braucht wieder mehr Selbstbewusstsein, gesunden Egoismus und Zivilcourage

„Ich gehe, lagere und grille wann, wo und wie ich will“, „die Bauern haben die Wiesen auch nicht gebaut“, „Kulikitaka ist megacool“, „Almen sind Kothaufen“, „Almen haben überdüngte Böden“, „die Bauern kriegen eh die Förderungen nachgeworfen“. „Über die Almwiesen zu rasen, zwischen den Rindviechern durch, ist ein wahnsinniger Kick“. Diese Zitate bilden nur einen ganz kleinen Teil der Meldungen in sozialen Medien ab. Einem Herdentrieb folgend, ohne nachzudenken, breitet sich diese Dummheit wie ein Lauffeuer aus. Solches Verhalten wird dann oft mit der Unkenntnis der Natur, mit der Aussage die Kinder glauben, dass die Kuh lila ist oder ähnlichen entschuldigenden Argumenten begründet. Ein geringer Prozentsatz derartiger Mitbürger schafft nicht nur viel böses Blut, sondern auch lebensgefährliche Situationen für sich, für alle anderen Besucher, für Rettungskräfte und für die betroffenen Landwirte.

Vor kurzem passiert: Auf einer Almweide direkt am Waldrand wird ein Lagerfeuer entzündet um Ripperl zu grillen. Dank aufmerksamer Besucher kann eine Katastrophe verhindert werden. Die Verursacher flüchten, die anderen Wanderer verständigen die örtliche Feuerwehr und versuchen bis zum Eintreffen der Retter das Feuer einzudämmen. Die herbeigerufenen, freiwilligen Helfer kämpfen sich mit dem Löschgerät zum Brandherd und können so eine Brandkatastrophe verhindern. Einige Täler weiter werden Rinder, weil es so viel Spaß macht, über die Weiden gehetzt. Die Herde durchbricht zwei Zäune und kann tagelang nicht mehr beruhigt werden. Zum Glück waren keine Wanderer unterwegs, da Rinder im Fluchtmodus nicht zu stoppen sind. Die Herde war auch in den nächsten Tagen sehr unruhig und flüchtete beim geringsten Lärm. Der entstandene Schaden: kaputte Weidezäune, viele Arbeitsstunden für Reparaturen, Leistungseinbußen der Rinder, Verlust an Zuchtwert, usw.

Rinder haben ein sehr gutes Gedächtnis, solche Paniksituationen bleiben lebenslang abgespeichert, sodass einige Tiere nicht mehr als Zuchttiere verkauft werden können. Die ständigen Reizungen von Rindern auf den Almen schaffen ein höheres Gefahrenpotential für die Zukunft. Derartige Aktionen dürfen nicht als Kavaliersdelikt oder Jugendstreich angesehen werden, sondern sind strafrelevante Tatbestände wie Besitzstörung, Tierquälerei, Gefährdung, ... Man muss hier mit Selbstbewusstsein und Zivilcourage vorgehen, bei den Behörden dies zur Anzeige bringen und entsprechende Schadensersatzforderungen einbringen. Gesunden Egoismus braucht es um als Almgenießer, Personen, die solche Aktionen starten, Einhalt zu gebieten und die Verursacher entsprechend zur Verantwortung zu ziehen. Auch weggeworfener Müll wie Dosen, Flaschen und vieles mehr kann Tierleben gefährden. Scheinbar braucht es überall Kontrolle, Feldschutzorgane könnten hier hilfreich sein.

August Bittermann



Photo: Privat

DI August Bittermann
Geschäftsführer NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein



Herbstzeit auf da Olm

Es is' Herbstzeit, wenn auf dar Olm ka Vieh mehr grost
und schon a kolter Wind vom Sottel her blöst.
Der Stoll is' leer, die Hütt'n zua
hamgongan is er schon, da Holtabua.
De scheane Londschoft tuat jetz' wem anders g'hörn
man heart schon von da Weit'n röhrn.
Den Jaga zieg's nun olle Tog auf die Pirsch
Um zu seh'n so manchen kapitalen Hirsch.
Die Gamsaln tuan noch volla Freid umaspringen
dafür hört ma kaum noch wo a Vogerl singen.
Die Nocht is jetz' schon long und kolt
dafür liegt in da Fria a wundascheaner Schleier unt'n über'n Wold.
Wenn's donn nochamol krocht,
hot wohl da Holzknecht schnell an letzt'n Bam zu Foll gebrocht.
Die Lärch'n hom'b sich schon verfärbt,
sie hom an goldgelb'n Schimmer,
mitten aus dem dunklen Ficht'nwold
strolh'n sie wia a Kerz'nliacht in an finstarn Zimmer.

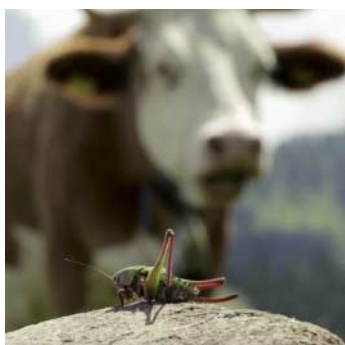
Bold verlier'n sie ihr schönes Kleid
denn is' sie do, die stille Zeit.
Drüb'n am Schlog steh'n a poor Reh
ganz grau seind's schon woarn und se g'spiarn
jetzt kommt er bold, der Schnee.
Über die Nocht donn deckt a weiße Deck'n die Olm zua,
jetzt ist's soweit,
es herrscht a gonz a sonfte Ruah.
A Stück'l obe ins Tol
steht a Häus'l am Woldestrand
wo drinnen gonz allan die olte Sennerin wohnt.
Viele Jahr hot sie ob'n auf da Olm verbrocht
und jedes Mol woar's glücklich
wenn's an die scheane Zeit hot z'ruckgedocht.
Sie sitzt am Fensterbank'l und trinkt an Tee
und drau'ß'n follt a do, da erste Schnee.
Do schließt sie ihre Äuglan zua
und denkt in olle Ewigkeit an die Olm,
dem wohl scheansten Juwel der Natur.

KR Franz Zarfl, Kärnten



9

**Anpassung der Almwirtschaft
an den Klimawandel**



20

Lainacher Kuhalm in Kärnten:
**Kurzfilmdreh zur Arten- und Futtervielfalt
auf Almen in Österreich**



28

Tag der Almen in der Steiermark
420 Freiwillige trotzten Wind und Regen

- 5 **Almwirtschaft und Bildung**
Gemeinsam auf gutem Weg
- 5 **Almseminare**
Oktober - Dezember 2020
- 7 **Almen-Gipfel**
Zukunftsfähiges Miteinander von Almwirtschaft
und Tourismus
- 12 **Futterpflanzen auf der Alm**
- 15 **Ölflecken auf Almflächen?**
- 16 **Einkommensentwicklung 2019
war sehr unterschiedlich**
- 19 **60 Jahre Landwirtschaftsgesetz**
- 22 **Alm-Wolfgangspitze auf der Kreuzenalm**
Steirische Almwirtschaft sagt NEIN zum Wolf
- 24 **Meinungen unserer Leser zur Problematik
der Wiederansiedlung des Wolfes**
- 25 Vals - Schule der Alm:
**Wie im Rausch: die Heuernte des
vierten Grundkurses**
- 26 **Tausche Birkenstocks gegen Gummistiefel**
Studentin aus Berlin am Bergbauernhof
- 27 **ALMSAGE AUS NIEDERÖSTERREICH**
Eine Kröte melkt eine Kuh
- 30 **Pinzgauer Jungzüchter-Almwanderung**
- 37 **Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“**
Empfehlen Sie uns bitte weiter
- 38 Buchvorstellung
**Das Landleben - Geschichte und Zukunft einer
gefährdeten Lebensform**
Das neue Buch von Werner Bätzing

Rubriken

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 2 Inhalt, Impressum
- 3 Editorial, Preisrätsel
- 17 Kurz & bündig
- 32 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Titelbild: Seltene Rassen auf der Alm - Pustertaler
Sprinzen auf der Alm „Am Himmel“.

Foto: August Bittermann

Bild Rückseite innen: Am Malojapass mit Silsersee in
Engadin/Schweiz. *Foto: Irene Jenewein*

alm-at
Almwirtschaft Österreich

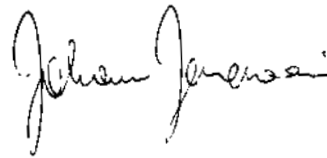
Impressum Medieninhaber und Verleger: Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann Ing. Erich Schwärzler und GF DI Markus Fischer, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.700 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 21,- Euro (Inland), 42,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 70. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Liebe Leserinnen und Leser!

420 Freiwillige nahmen beim „Tag der Almen in der Steiermark“ teil, trotz Wind und Regen. Die verschiedenen anderen Almpflegeprojekte, die über den Österreichischen Alpenverein organisiert werden, sind sehr gut ausgebucht. Die Nachfrage nach Plätzen bei der „Schule der Alm“ im Valsertal, einem Seitental des Wipptales in Tirol, sprengt die Kapazitäten. Eine Berlinerin, die in Wien studiert, absolviert ein Umweltpraktikum bei einem Tiroler Bergbauern. Das Resümee der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist praktisch immer dasselbe: sie sind begeistert, trotz oftmals widriger äußerer Verhältnisse. Die Nachfrage nach Freiwilligen-Arbeitsplätzen scheint groß zu sein. Umso mehr muss es der Alm- und Berglandwirtschaft gelingen, entsprechende Kapazitäten zu schaffen und diese Ressourcen mithilfe einer schlagkräftigen Organisationsstruktur zu nutzen.

In der vergangenen Ausgabe unserer Zeitschrift habe ich zum Bild einer Mutterkuh, die bei ihrem vom Wolf gerissenes Kalb steht, folgenden Text geschrieben: „Szenen, an die sich Weidetierhalter gewöhnen werden müssen“. Beim Lesen dieses Bildtextes ohne den Zusammenhang mit dem Artikel, erscheint er tatsächlich etwas missverständlich. Sepp Danzl aus Leogang teilte mir das in einem Telefongespräch erbost mit folgenden Worten mit: „Ich will mich nicht an solche Bilder gewöhnen!“ Er hat natürlich recht! Daraufhin hat er mir folgenden Textvorschlag geschrieben, den ich hier gerne wiedergebe: „Damit sich Weidetierhalter nicht an solche Szenen gewöhnen müssen, besteht dringender und großer Handlungsbedarf. Es ist 5 nach 12!“

Euer



DI Johann Jenewein
Redakteur
johann.jenewein@almwirtschaft.com



Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Kerngesund mit der Kraft des Waldes“ von Maximilian Moser, zur Verfügung gestellt vom Servus-Verlag (Vorstellung Ausgabe 8-9/2020, Seite 40). Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Oktober 2020 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Alfred Berger, Flattach; Edwin Tschofen, St. Gallenkirch; Martin Auer, Randegg.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A		B		C		D		E	
	Seite _____		Seite _____		Seite _____		Seite _____		Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*
Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. Oktober 2020

LENER HackGUT

ALM- UND WEIDEPFLEGE

Stark



Steinzerkleinerung:
Weg-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger
und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schöglstrasse 36
Tel.: +43 (0)223 41888 Fax: +43 (0)223 43583

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Forstmulchen



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Ideal für unwegsames Gelände
- Besonders bodenschonend (Bodendruck 390 g/cm²)
- Arbeitstiefe bis 15 cm

Steinfräsen



- Zerkleinern von Steinen
- Für Flächen und Wegebau geeignet
- Perfekt für Geändekorrekturen (nach Baggerarbeiten)
- Arbeitstiefe bis 25 cm

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmaistrasse 5
Telefon: +43 (7242) 51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

Almwirtschaft und Bildung

Gemeinsam auf gutem Weg

Lernen und Weiterbildung sind nahezu in jedem Tätigkeitsfeld unverzichtbar - dies gilt natürlich auch für die Almwirtschaft. Die fleißigen Almbäuerinnen und Almbauern Österreichs sichern Jahr für Jahr eine flächendeckende Bewirtschaftung der alpinen Kulturlandschaft und erbringen damit vielfältige Leistungen für die Gesellschaft. Österreichs Almwirtschaft ist jedoch laufend von Strukturveränderungen und wandelnden Rahmenbedingungen geprägt. Erfahrung, Weiterbildung, der sorgsame Umgang mit der Natur und die Leidenschaft bei der Arbeit helfen den Almverantwortlichen dabei, die unterschiedlichsten Herausforderungen der heimischen Alm- und Berglandwirtschaft zu bewältigen.

Die „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ ist schon seit vielen Jahren fester Bestandteil in der landwirtschaftlichen Erwachsenenbildung in Österreich.

Diesen Herbst starten wir bereits zum zwölften Mal in Serie mit dem „Bildungsprogramm Almwirtschaft“ in die neue Bildungssaison 2020/2021. Wie gehabt, beinhaltet die Broschüre ein weitreichendes Bildungsprogramm mit einer Vielzahl an almwirtschaftlichen Kursen, Seminaren und Veranstaltungen. Die unterschiedlichsten Veranstaltungen werden, wenn möglich, direkt vor Ort auf der Alm oder in entsprechenden Räumlichkeiten, verteilt über die österreichischen Almregionen, stattfinden. Gerade in Zeiten der Covid-Krise werden vermehrt Online-Kurse und sogenannte

„Farminare“, welche bequem von zu Hause aus absolviert werden können, angeboten. Sollten zur Covid-Prävention wieder strengere Sicherheitsmaßnahmen nötig werden, gilt das vorliegende Kursprogramm leider nur mit Vorbehalt. Tagesaktuelle Informationen dazu finden Sie auf der Webseite: www.lfi.at.

Das nun vorliegende Bildungsangebot richtet sich an alle interessierten Almbäuerinnen und Almbauern sowie an das bereits aktive und auch das zukünftige Almpersonal. Mit der Teilnahme an unseren Informationsveranstaltungen und Kursen sichern Sie sich Ihren Wissensvorsprung. Wir freuen uns darauf, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

Ihre Projektverantwortlichen
 Markus Fischer und Lorenz Strickner

KÄRNTEN

Almwirtschaft und Jagd. Synergien nutzen. Zusammen mehr bewegen.

Fr., 23.10.2020, 19:00 – 22:00 Uhr; Bildungshaus Schloss Krastowitz, 9020 Klagenfurt. Weiterer Termin im Jahr 2021 wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern, Almbewirtschafter/innen, Jägerinnen und Jäger sowie Interessierte.

Referenten: Dr. Walter Brunner (LJM), Dr. Hubert Zeiler (Wildbiologe), Mag. Roman Kimbauer (Wildbiologe), DI Norbert Kerschbaumer (Jäger und Landschaftsplaner)

Kosten: € 25,- gefördert, € 125,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/5850-2512; Information: Elisabeth Ladinig, 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

Steuerrecht für Agrargemeinschaften (Webinar)

Di., 03.11.2020, 19:30 – 21:30 Uhr, online (Zoom)

Zielgruppe: Almobleute, Almbäuerinnen und Almbauern, Almpersonal

Referent: Mag. Dr. Erich Moser (LK Kärnten – Beratungsdienst)

Kosten: € 20,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/5850-2512; Information: Elisabeth Ladinig, 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

NIEDERÖSTERREICH

Tierbeobachtung am Mutterkuhbetrieb

Mo., 30.11.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, LFS Warth, Aichhof 1, 2831 Warth

Mi., 02.12.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, GH Kummer, Badgasse 4, 3264 Gresten

Mitzubringen: Saubere, warme Arbeitskleidung und saubere Gummistiefel

Zielgruppe: Landwirt/innen mit Mutterkuhhaltung

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

TGD-Anrechnung: 2 h

Kosten: € 30,- gefördert, € 120,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, 05 0259 23202 bis eine Woche vor Kursbeginn

Information: Christina Hell, BEd. BSc., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23206, christina.hell@lk-noe.at

Fachtagung für Almwirtschaft

Do., 03.12.2020, 08:30 – 16:30 Uhr, Gemeinde- und Kulturzentrum (GuK),

Rabenstein an der Pielach, Marktplatz 6, 3203 Rabenstein an der Pielach

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern, Halter/innen, Weidebauern und Weidebäuerinnen

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/innen: Dr. Elisabeth Stöger, Dr. Alexandra Hund, Dr. Jasmin Raubek,

Mag. Theres Gruber, Mag. Daniela Gramelhofer, DI Andreas Schlager, Albert

Zettl, Reinhard Gastecker

Kosten: € 30,- gefördert, € 60,- ungefördert

Anmeldung: NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein, 05 0259 46700 bis 24.11.2020

Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at

SALZBURG

Wegenossenschaften - Praktische Spezialfragen

Di., 10.11.2020, 18:30 – 21:30 Uhr, St. Johann im Pg., Bezirksbauernkammer,

Anmeldung bis 29.10.2020

Zielgruppe: Mitglieder von Wegegenossenschaften, Interessierte

Mitzubringen: Schreibmaterial

Referentin: Ing. Mag. iur. Theresa Reichl

Kosten: € 39,- gefördert, € 72,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Salzburg, 0662/641248

STEIERMARKE

Zertifikatslehrgang Klauenpflege - Grundlehrgang

Starttermin: Mo., 19.10.2020, 08:30 – 16:30 Uhr, HBLFA Raumberg-Gumpenstein,

Irdning-Donnersbachtal

Zielgruppe: Landwirtinnen und Landwirte, die auf ihrem Betrieb die funktionelle Klauenpflege selbst durchführen möchten oder diese Tätigkeit als selbstständige Klauenpfleger/innen überbetrieblich ausüben möchten, interessierte Personen
 Kosten: € 999,- gefördert, € 4.995,- ungefördert
 Referent/innen: Robert Pesenhofer u. a.

Dauer: 136 UE

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1305, Information: Maria Jantscher, 0664/602596-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Behandlung von Problemklauen

Mi., 11.11.2020 bis Do., 12.11.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, Tierarztpraxis Pesenhofer und Betrieb Spath, Hitzendorf

Zielgruppe: NUR für Absolvent/innen der Zertifikatslehrgänge Klauenpflege
 Kosten: € 179,- gefördert, € 358,- ungefördert

Referent: Robert Pesenhofer

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1305, Information: Maria Jantscher, 0664/602596-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Funktionelle Klauenpflege für Rinder - Grundlagenseminar

Mo., 09.11.2020 bis Di., 10.11.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, LFS Grottenhof, Graz

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, am Thema Klauenpflege interessierte Personen
 Kosten: € 137,- gefördert, € 274,- ungefördert

Referent: Robert Pesenhofer

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1305, Information: Maria Jantscher, 0664/602596-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Almwirtschaftstag 2020

Fr., 20.11.2020, 09:00 – 15:00 Uhr, HBLA für Forstwirtschaft, Dr. Theodor-Körner-Straße 44, 8600 Bruck an der Mur (Registrierung ab 08:00 Uhr)

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern, Almhalter/innen, Senner/innen, an der Almwirtschaft interessierte Personen

Referent/innen: Ing. Mag. Johannes Pommer (LK Steiermark), Günter Pichlbauer (UNIQA), Reinhard Huber (HBLFA Raumberg-Gumpenstein), Ing. Stefan Polly (LK Niederösterreich), DI Siegfried Steinberger (LFL Bayern), DI Gabriele Kogler (smaXtec, Graz)

Kosten: € 25,- gefördert, € 35,- ohne Anmeldung gefördert, € 50,- ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1305, Information: Maria Jantscher, 0664/602596-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

TIROL

Hygieneschulung für Verarbeitung von Almmilch

Fr., 16.10.2020, 09:00 – 15:30 Uhr, HBLFA Tirol - Forschung und Service, Rotholz 50, 6200 Strass im Zillertal

Zielgruppe: Personen, die Almmilch verarbeiten (Almbäuerinnen, Almbauern, Almpersonal), Interessierte an der bäuerlichen Milchverarbeitung

Referent/innen: DI Dr. Frieda Eliskases-Lechner, DI Dr. Peter Zangerl

Kosten: € 60,- gefördert, € 247,- ungefördert

Anmeldung: LFI-Kundenservice, 05 9292-1111, lfi-kundenservice@lk-tirol.at,

Information: DI Thomas Lorenz, 059292-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

VORARLBERG

Milchverarbeitung - Weich- und Schnittkäseherstellung für Anfänger/innen

Sa., 10.10.2020, 08:30 – 16:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, 6845 Hohenems

Mitzubringen: passende Bekleidung für die praktischen Arbeiten: weißes T-Shirt, lange Hose, weiße Stiefel (es sind auch Leihstiefel in der Schule)

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, Direktvermarkter/innen, alle interessierten Personen



Referentin: Melissa Mayr

Kosten: € 75,- gefördert, € 125,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

Gesunde Klauen tragen die Milch

Sa., 17.10.2020, 09:00 – 12:00 Uhr, Betrieb Bernhard Feuerstein, 6866 Andelsbuch
 Mitzubringen: eigenes geschliffenes Klauenmesser, Flex und Arbeitshandschuhe, Arbeitskleidung

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 1 h

Referent: Dr. Hannes Kohler

Kosten: € 45,- gefördert, € 75,- ungefördert,

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

TGD-Reihe: Aktuelle Themen aus der Rinderpraxis

Mi., 04.11.2020, 13:00 – 17:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, 6845 Hohenems

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent: Dr. Heinz Strobel

Kosten: € 39,- gefördert, € 65,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

Ziegentag/Schaftag 2020

Mi., 04.11.2020, 20:00 – 22:30 Uhr, Rathaussaal, 6866 Andelsbuch

Mi., 11.11.2020, 20:00 – 22:30 Uhr, Gemeindezentrum, 6713 Ludesch

Mi., 18.11.2020, 20:00 – 22:30 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, 6845 Hohenems

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/innen: Claudia Frei-Freuis, Erich Schwarzmann

Kosten: € 12,- gefördert, € 20,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

Klauenpflegekurs

Mi., 18.11.2020, 13:00 – 17:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, 6845 Hohenems

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 1 h

Referent: Wolfgang Sekul

Kosten: € 45,- gefördert, € 75,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder www.vbg.lfi.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft bzw.



Almen-Gipfel

Zukunftsfähiges Miteinander von Almwirtschaft und Tourismus

Vertreter von Almwirtschaft, Tourismus und Alpenverein diskutierten auf Einladung von Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger darüber, wie auch zukünftig ein gutes Miteinander auf Almen funktionieren kann.



Der Almen-Gipfel mit Vertreterinnen und Vertretern der Almwirtschaft, des Tourismus und des Alpenvereins diskutierten über ein zukunftsfähiges Miteinander auf unseren Almen.

DI Markus Fischer, Geschäftsführer Almwirtschaft Österreich

Am 21. Juli kamen Vertreter aus verschiedenen Bereichen, darunter auch die Spitze der Almwirtschaft Österreich, zusammen und haben im Rahmen eines virtuellen Almen-Gipfels unter digitaler Beteiligung der breiten Bevölkerung über die Problemfelder, die das Zusammenspiel von Almwirtschaft und Tourismus mit sich bringen, diskutiert. Das oberste Ziel der Veranstaltung war es, auf Basis der Diskussion Lösungsansätze abzuleiten. Dabei war durch die Möglichkeit über das Internet Fragen zu stellen, das ganze Land mit eingebunden.

Von Beginn an war spürbar, dass ein gutes Miteinander auf den Almen allen ein großes Anliegen ist. Für ein gutes Miteinander braucht es aber gegenseitiges Verständnis. Besonders beim Thema Hunde auf Almen gibt es bei den Almbäuerinnen und Almbauern durch viele negative Erfahrungen mittlerweile oft wenig Verständnis. Es zeigte sich, dass diesbezüglich noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten sein wird. Der Obmann des Kärntner Almwirt-

schaftsvereines, Josef Obweiger, stellte dazu im Rahmen der Veranstaltung in aller Deutlichkeit fest, dass sich Freizeitnutzer darüber Gedanken machen sollen, ob ein Hund überhaupt auf die Alm mit muss. Im Besonderen gelte dies für Mutterkuhalmen.

Im Rahmen des Aktionsplans für sichere Almen wurden im vergangenen Jahr zehn klare Verhaltensregeln für Freizeitnutzer erarbeitet und diese unter anderem auf Hinweisschilder gedruckt, welche auf vielen Almen - teils mehrfach - platziert wurden. Es stellt sich nun heraus, dass die Regeln trotz Tafeln häufig nicht befolgt werden. Die gemeinsame Schlussfolgerung daraus war, dass es weitere Informationskampagnen geben soll.

Eigenverantwortung als Voraussetzung

„Eigenverantwortung“ wurde bei der Veranstaltung mehrfach ins Zentrum der Diskussion gestellt. Sei es beim Verhalten gegenüber dem Weide-

vieh, bei der Thematik Hunde auf Almen oder auch beim Thema Entsorgung von Müll. Wenn dabei umsichtig und eigenverantwortlich gehandelt wird, dann könne ein gutes Miteinander dauerhaft funktionieren. Im Zuge der letztjährigen Änderung der Tierhalterhaftung wurde die Eigenverantwortung auch im Gesetz verankert. Dies ist nach Meinung vieler Experten eine wesentliche Verbesserung für die Almverantwortlichen bzw. Tierhalter betreffend Haftung bei Unfällen durch Weidevieh. Um solche Unfälle prinzipiell vermeiden zu können, muss es im Einzelfall auch möglich sein, Wanderwege entsprechend umzuleiten, so der Obmann der Almwirtschaft Österreich Erich Schwärzler.

Almwirtschaft und Tourismus sind auch starke Partner

Durch die Kombination mit dem Tourismus ist vielerorts überhaupt erst eine zukunftsfähige Almwirtschaft möglich. Deshalb gibt es neben den Span-



Die Vertreter der Almwirtschaft Österreich mit Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger: Josef Lanzinger, Erich Schwärzler und Josef Obweger (v.l.).

nungen und Problemen durch das Zusammenkommen von Almwirtschaft und Tourismus auch viele positive Aspekte. Jedenfalls ist klar, dass der Tourismus je nach Region oft wesentlich zum Einkommen der Almbäuerinnen und Almbauern beiträgt. Im Rahmen des Almen-Gipfels wurde von Erich Schwärzler, auch auf die sich im Aufbau

befindliche bundesweite Marke „Von der Alm“ hingewiesen. Dadurch sollen die hochwertigen „echten“ Almprodukte für alle sichtbar werden und längerfristig eine höhere Wertschöpfung bei den Produzenten, sprich den Almbäuerinnen und Almbauern, ankommen. Hierbei hoffe man sehr auf breite Unterstützung durch die Tourismuswirtschaft.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Almen-Gipfel in diesem interessanten und innovativen Format mehrere gute Ideen und Lösungsansätze hervorgebracht hat, welche nun weiterverfolgt werden müssen. Aufbauend darauf wird es, insbesondere auf regionaler und lokaler Ebene, noch viele weitere Vernetzungen von unterschiedlichen Interessensgruppen brauchen, um individuell die besten Strategien für ein positives Zusammenspiel der zwei Bereiche Almwirtschaft und Tourismus zu finden. ///

Das Video vom Almen-Gipfel kann unter www.sichere-almern.at abgerufen werden.



43 % CaO
3 % MgO
5 % SO₃



- Granulierter Kalk mit biostimulierender Wirkung**
- geringere Aufwandmenge durch Meeresablagerungskalk
 - pH-Wert-Hebung in der Wurzelzone
 - sofort verfügbarer Schwefel
 - Magnesium für Photosynthese
 - branchenweit höchste Reaktivität



Almwiese mit Bürstling

Physiomax Plus S
gegen Bürstling
200-300 kg/ha mit
Düngerstreuer

Calsea nature+



- mehr als ein Mineralleckstein**
- ✓ tierindividuelle Ergänzung
 - ✓ steigert die Speichelbildung
 - ✓ Witterungsbeständig
 - ✓ fördert die Verdauung



Fotos: Fürstauer-Reiter

Bei der Begehung der Bräu-Hochalm Mitte Juni zeigte sich die Fläche im frischen, satten Grün.

Anpassung der Almwirtschaft an den Klimawandel

Der Klimawandel verändert auch die Almwirtschaft! Längere Vegetationszeiten und höhere Durchschnittstemperaturen lassen mehr Gras auf unseren Almen wachsen. Wie gehen unsere Almbäuerinnen und Almbauern damit um? Mit diesen Problemstellungen beschäftigt sich das 2019 in Salzburg ins Leben gerufene Projekt „Verbesserung von Futterflächen auf Almen“. Ziel ist es, möglichst viele Almbäuerinnen und Almbauern in Salzburg mit den Auswirkungen des Klimawandels auf den Almen vertraut zu machen und so unsere wertvollen Almflächen zu erhalten, die Verbuschung zu verringern und die Futterqualität der Almflächen zu verbessern.

Ing. Petra Fürstauer-Reiter

Drei Almen in Salzburg werden seit Beginn des Projektes in Zusammenarbeit mit DI Siegfried Steinberger von der Landesanstalt für Landwirtschaft aus Bayern umfassend betreut. Begleitend zu jeder Projektalm wurde zudem ein Arbeitskreis gebildet, dessen Ziel es ist, das auf der Projektalm erlernte Fachwissen auf den eigenen Almen der Arbeitskreisteilnehmer umzusetzen. 40 Almbauern nehmen an den Arbeitskreisen regelmäßig teil und sind von den Zwischenergebnissen hoch beeindruckt.

Grundlage für dieses Projekt ist das sogenannte „Magische Dreieck der Almbewirtschaftung“, das einen frühzeitigen Auftrieb, eine an die Fläche angepasste Auftriebszahl und eine gelenkte Weideführung (Koppelung) umfasst.

1. Projektalm: Bräualm im Felbertal

Eine dieser Projektalmen ist die „Bräualm“ im Felber-

tal in der Gemeinde Mittersill. Die Alm der Familie Gassner vom Hotel Bräurupp umfasst eine Gesamtfläche von ca. 300 Hektar und erstreckt sich auf ei- >



Die Bräualm wird von Michael Sedivy mit seiner Familie betreut.



Auf der Reiterochsenalm haben sich in den vergangenen Jahren vermehrt Borstgras und Zwergsträucher ausgebreitet.

ner Seehöhe von 1200 m (Grundalm) bis zu ca. 2000 m Seehöhe im Gebiet der Bräu-Hochalm. Betreut wird diese Alm in den Sommermonaten von Michael Sedivy und seiner Familie. Michi kennt die Alm seit seiner Kindheit und weiß über die Gegebenheiten und Gefahren genauestens Bescheid. Dieses Wissen ist bei der Erstellung des Koppelplanes für die Bräualm sehr wertvoll, denn es müssen dabei stets alle wichtigen Umstände wie z.B. Wasserstellen, Vermeidung von gefährlichen Absturzstellen usw. in Betracht gezogen werden.

Die Alm wird mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen beweidet, die nach einem genauen Umtriebsverfahren alle Teile der Alm beweidet. Um die einzelnen Koppelbereiche sauber abzuweiden und dadurch „Altgras“ zu vermeiden lässt Michi die von den Rindern abgeweideten Koppeln im Anschluss noch durch Pferde nachweiden.



Im Almsommer 2020 verbrachten 130 Rinder, 12 Pferde, 9 Schafe und 40 Ziegen ihre Sommerfrische auf der Alm.

Bereits am 3. Mai ist Michi in diesem Jahr mit seinen eigenen Tieren auf die Grundalm gefahren. Auf der Grundalm waren zu diesem Zeitpunkt bereits ausreichend Futtergräser vorhanden. Trotzdem war es für Michi eine Umstellung, denn der Auftrieb erfolgte bisher immer erst Ende Mai. Der frühe Auftrieb, als ein Hauptkriterium des Projektes, wurde also bereits sehr gut umgesetzt und die Tiere konnten frisches, nahrhaftes Futter auf ihren Almweiden vorfinden. Ein sehr wichtiger Punkt, den Siegfried Steinberger immer mit den Worten „Man muss das Rind auf dem Gras weiden, nicht in dem Gras!“ kommentiert.

Eine Herausforderung sieht Michi auch darin, dass er mit einem Teil der Tiere bereits früh auf die Hochalm fahren sollte und diese ausreichend bestossen muss, damit er dann im Spätsommer zeitgerecht zurück zur Grundalm kommt, um den dortigen neuen Aufwuchs zeitgerecht abzuweiden.

Bei der Begehung der Projektalm am 12. Juni waren bereits einige Tiere auf der

Aufgrund der guten und gezielten Beweidung bilden sich auf der Reiterochsenalm keine überdüngten Legerflächen mehr und wertvolle Futtergräser wie Weiß- und Rotklee siedeln sich an.

Hochalm und die Fläche präsentierte sie sich im frische, satten Grün. Die Almweide zeigte zudem eine sehr hohe Artenvielfalt almtypischer Pflanzen und Blumen.

Natürlich erfordert die Koppelbildung einen Mehraufwand an Arbeit. Dieses Jahr war es aber schon ein wenig einfacher, meinte Michi und es ist ihm ein Anliegen, dafür auch seiner Familie zu danken, denn auch schon seine beiden Kinder Michael jun. und Anna sind in die Almbewirtschaftung eingebunden und auch mit den Projektinhalten bestens vertraut.

2. Projektalm: Reiterochsenalm in Ramingstein

Die zweite Projektalm befindet sich im Gebiet der Karneralm in Ramingstein. Die Reiterochsenalm des Florian Maier hat ein Gesamtausmaß von 65 Hektar und beginnt auf einer Seehöhe von 1800 m. Die sehr schöne, gut wüchsige Alm zieht sich bis zu einer Seehöhe von 2100 Meter. In den letzten Jahren haben sich allerdings Problem-pflanzen wie Borstgras (Bürstling) und Zwergsträucher (Wacholder, Besenheide) ausgebreitet und stark vermehrt. Im ersten Projektjahr wurde die Alm in vier Koppeln unterteilt. Diese Einteilung hat sich bewährt und wird daher im zweiten Projektjahr wieder gleich umgesetzt. Ist eine Koppel abgeweidet, folgt der Umtrieb in die nächste Koppel. So können in einem Jahr bis zu drei Aufwüchse vollständig genutzt werden. In diesem Jahr möchte es Florian Maier schaffen mit seinen Tieren dreimal alle Koppeln abzuweiden. So stellt er sicher, dass den Tieren immer frisches Futter mit einer hohen Verdaulichkeit zur Verfügung steht.

Betrachtet man die Alm bei der Begehung Ende Juni so sieht man, dass die Alm fast keine „Vieh ganger!“ aufweist. Dies ist ein Indiz dafür, dass die

Ampfer, Farnflächen und offene Bodenstellen sind die Hauptprobleme der Reicheralm in Dienten.

Tiere hier friedlich und ruhig weiden und nicht ständig in Bewegung sind, weil sie kein Futter finden.

Auf der Reiterochsenalm konnte bereits gut beobachtet werden, dass sich aufgrund der guten und gezielten Verteilung der Tiere auf der Alm keine überdüngten Legerflächen mehr bilden. Legerflächen weisen oftmals eine hohe Verunkrautung auf. Das korrekte Beweiden der Alm führt auch dazu, dass sich der natürliche Dünger (Kot und Harn) am Almboden sehr gut und gleichmäßig verteilt. Besonders gut erkennbar ist dies auf der Reiterochsenalm. Hier erkennt man, dass sich auch in höheren Lagen auf Flächen mit einem sehr niedrigen PH-Wert wertvolle Futterpflanzen (Klee) ansiedeln.

Es ist also bereits im zweiten Projektjahr klar ersichtlich, dass durch eine gute Weideführung wertvolle Futtergräser und -pflanzen wieder auf die Alm zurückkommen und somit die Ausbreitung der Zwergsträucher eindämmen. Am 22.5. wurden in diesem Jahr die ersten Tiere aufgetrieben. Dies war 20 Tage früher als im Almsommer 2019.

3. Projektalm: Reicheralm in Dienten

Die Reicheralm in der Gemeinde Dienten am Hochkönig stellt sich als dritte Projektalm zur Verfügung. Die Umsetzung des Weideprojektes ist hier noch am Beginn, wird jedoch vom Almbewirtschafter, Bernhard Kendlbacher, schon sehr gut umgesetzt. Die Reicheralm in Dienten beginnt auf einer Seehöhe von 1400 m und reicht bis zur Marbachhöhe mit einer Seehöhe von 1800 m. Sie hat eine Bruttofläche von ca. 96 Hektar. Seit zwei Jahren hat Bernhard nun wieder Milchkühe auf der Alm. Dadurch ist natürlich eine etwas andere Koppelführung auf der Alm erforderlich. Die Milchkühe müssen auf Koppeln in Hüttennähe gehalten werden. Die Melkarbeiten werden täg-



lich von ihm und seine Frau durchgeführt. Die Alm liegt auch in der Nähe eines Wanderweges, sodass Familie Kendlbacher auch einen kleinen Almschank betreibt.

Ampfer, Farnflächen und offene Bodenstellen sind die Hauptprobleme der Alm. Hier hat Bernhard mit Hilfe von eigenen Koppeln versucht, die Tiere bereits zu Vegetationsbeginn in diesen Problembereichen weiden zu lassen. In jungem Stadium werden Ampfer und Farn von den Jungrindern noch gefressen, zudem wird angedacht mit einer dem Standort angepassten Nachsaat zu versuchen den lückigen Boden im Laufe der Zeit zu schließen. Bei der Nachsaat ist besonders darauf zu achten, dass man diese zum richtigen Zeitpunkt durchführt. Am besten ist dies während der Vegetationsperiode, in der frostfreie Zeit durchzuführen. Auf ausreichende Wasserzufuhr ist zu achten.

Neben den Milchkühen sind derzeit noch ca. 115 Rinder, ein Pferd und sechs Schafe auf der Reicheralm. Bei der Einteilung der Koppeln ist neben den bereits erwähnten Kriterien auch darauf zu achten, dass die Herden nicht zu groß werden. Herden ab 60 Tieren sollen unbedingt geteilt werden. Um Trittschäden zu vermeiden sind Koppelzäune zu vermeiden sind Koppelzäune immer an der Geländekante zu errichten.

Auch auf der Reicheralm ist erkennbar, dass eine Anpassung der Beweidung unbedingt erforderlich ist um die Futtererträge optimal zu nutzen und vor allem um die Verunkrautung der Alm zu verhindern.

Dieses Alm-Weideprojekt, welches vom Land Salzburg, der Landwirtschaftskammer Salzburg, vom Maschinenring und dem Salzburger Alm- und Bergbauernverein finanziert wird, unterstreicht die Wichtigkeit der Erhaltung der Almflächen mit ihren vielfältigen Funktionen.

Wir werden weiterhin über die Entwicklungen und Ergebnisse dieses Projektes berichten. Fragen zum Projekt und weitere Informationen gibt es bei Projektbetreuerin Petra Fürstauer-Reiter bei der Bezirksbauernkammer Zell am See (06542/72393-565). ///

Ing. Petra Fürstauer-Reiter ist Mitarbeiterin bei der Bezirksbauernkammer Zell am See.

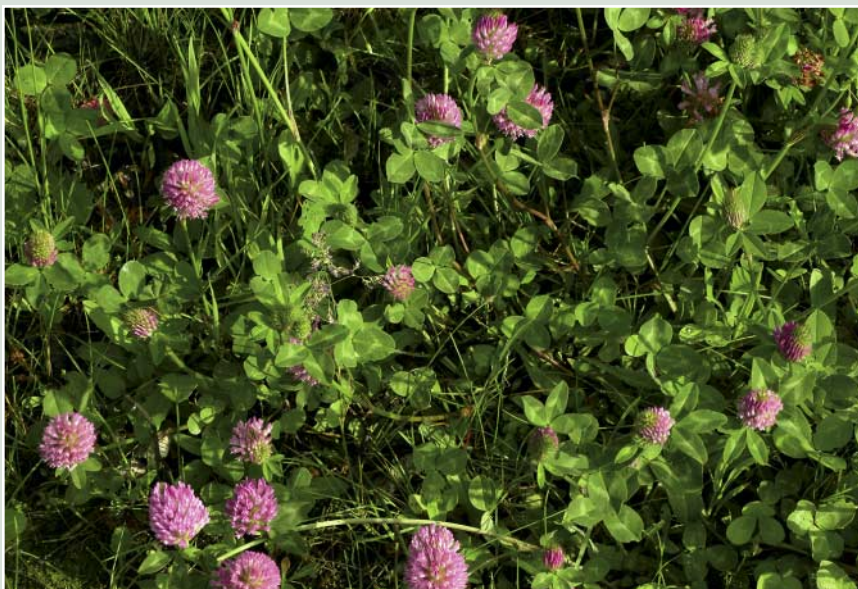


Um Trittschäden zu vermeiden, sind Koppelzäune an der Geländekante zu errichten.

Futterpflanzen auf der Alm

Die Qualität der Futterpflanzen ist eine wichtige Grundlage für die Almwirtschaft. Das Erkennen hochwertiger Almpflanzen, ihre Standortansprüche, mögliche Beeinflussung durch die Art der Bewirtschaftung und das Wissen über den Futterwert sind sehr wertvolle Voraussetzungen für eine gute Almbewirtschaftung. Dr. Andreas Bohner, wissenschaftlicher Leiter der Abteilung Umweltökologie mit den Fachschwerpunkten Vegetationsökologie, Pflanzensoziologie, Bodenkunde, Natur- und Umweltschutz an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, vermittelt den Almbewirtschaftenden und Almbewirtschaftern das notwendige Wissen über die typischen Vertreter der Pflanzengesellschaften auf den österreichischen Almen.

Rot-Klee (*Trifolium pratense* ssp. *pratense*)



Rot-Klee (*Trifolium pratense* ssp. *pratense*).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Ausdauernd; bildet keine Ausläufer; Blätter langgestielt mit drei Blättchen; alle Blättchen sehr kurzgestielt, oft mit weißem Winkelfleck; Nebenblätter abrupt in eine Spitze verschmälert; Stängel aufsteigend oder aufrecht; 10-30 cm hoch; Stängel schwach anliegend behaart; Blätter fein behaart; Kelch 10nervig, schwach behaart; Blütenköpfe meist einzeln, 1,5-2,5 cm im Durchmesser; Blüten rot, kugelförmig

Standortansprüche und Verbreitungsschwerpunkt

Auf Almen häufig und weit verbreitet; wächst bevorzugt auf frischen, mäßig

sauren bis schwach alkalischen, basen- und nährstoffreichen Böden; meidet stark saure Böden (pH-Wert unter 5,0); besiedelt auch Rohböden (z.B. Murablagerungen)

Pflanzengesellschaft

Goldhaferwiese, Rot-Schwingel-Straußgraswiese, Bürstlingsrasen, Blaugras-Horstseggenrasen, Gold-Pippau-Kammgrasweide, Milchkrautweide

Beeinflussung

Durch schwache Düngung mit Mist gefördert; profitiert von einer Kalkung und/oder Phosphor/Kalium-Düngung; erträgt keine intensive Beweidung

Futterwert

Hochwertige Futterpflanze (hoher Gehalt an Eiweiß); vom Almvieh gern gegessen

Besonderheit

Kennzeichnet bei gehäuften Vorkommen hochwertige (fruchtbare) Almböden; reichert den Boden mit Stickstoff an (Bodenverbesserer).



Blütenstand vom Rot-Klee (*Trifolium pratense* ssp. *pratense*).

Schnee-Klee (*Trifolium pratense* ssp. *nivale*)



Foto: A. Bohner

Schnee-Klee (*Trifolium pratense* ssp. *nivale*).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Ausdauernd; bildet keine Ausläufer; Blätter langgestielt mit drei Blättchen; alle Blättchen sehr kurzgestielt, oft mit weißem Winkelfleck; Stängel niederliegend bis aufsteigend; 5-20 cm hoch; Stängel zumindest oberwärts stark abstehend behaart; Blätter und Nebenblätter stark behaart; Kelch 10nervig, dicht behaart; Kelchzähne oft rötlich, abstehend behaart; Blüten rötlich- oder gelblichweiß, kugelförmig; Blütenköpfe einzeln, 2,5-3,5 cm im Durchmesser

Standortsansprüche und Verbreitungsschwerpunkt

In höheren Berglagen (1800-3000 m) relativ häufig und weit verbreitet; wächst bevorzugt auf frischen, mäßig sauren bis schwach alkalischen, basen- und nährstoffreichen Böden; meidet stark saure Böden (pH-Wert unter 5,0); besiedelt auch Rohböden (z.B. Moränen, Murablagerungen)

Pflanzengesellschaft

Alpen-Rispengras-Alpen-Lieschgraswiese, Milchkrautweide, Blaugras-Horstseggenrasen, Rostseggenrasen, Bürstlingsrasen

Beeinflussung

Durch schwache Düngung mit Mist gefördert; profitiert von einer Kalkung und/oder Phosphor/Kalium-Düngung; erträgt keine intensive Beweidung

Futterwert

Zählt auf Hochalmen zu den wertvollsten Futterpflanzen (hoher Gehalt an Eiweiß); vom Almvieh gern gefressen

Besonderheit

Kennzeichnet bei gehäuften Vorkommen hochwertige (fruchtbare) Almböden; reichert den Boden mit Stickstoff an (Bodenverbesserer).



Foto: A. Bohner

Blütenstand vom Schnee-Klee (*Trifolium pratense* ssp. *nivale*).

Braun-Klee (*Trifolium badium*)



Foto: A. Bohner

Braun-Klee (Trifolium badium).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Zwei- bis dreijährig; bildet keine Ausläufer; Blätter langgestielt mit drei Blättchen; alle Blättchen sehr kurzgestielt; die obersten Stängelblätter fast gegenständig; Stängel niederliegend bis aufsteigend; 10-25 cm hoch; Blütenköpfe einzeln oder zu zweit, meist endständig, langgestielt, anfangs kugelförmig, später oval; Kelch kahl; Blüten gelb, nach dem Verblühen kastanienbraun

Standortsansprüche und Verbreitungsschwerpunkt

Auf Almen (insbesondere in den Kalkalpen und in der Schieferhülle der Hohen Tauern) relativ häufig und weit verbreitet in Höhenlagen von 1000-3000 m; wächst bevorzugt auf frischen bis feuchten, karbonathaltigen, mäßig sauren bis schwach alkalischen, basen- und nährstoffreichen Böden; meidet stark saure Böden (pH-Wert unter 5,0); kommt als Pionierpflanze auch auf Rohböden über Lockersedimenten (z.B. Sand, Schotter, Moräne, Murablagerung) vor

Pflanzengesellschaft

Milchkrautweide, Rostseggenrasen, Blaugras-Horstseggenrasen, Goldhahnerwiese, Alpen-Rispengras-Alpen-Lieschgraswiese, Quellfluren, Schneetälchen

Beeinflussung

Durch schwache Düngung mit Mist gefördert; profitiert von einer Kalkung und/oder Phosphor/Kalium-Düngung; erträgt keine intensive Beweidung

Futterwert

Hochwertige Futterpflanze (hoher Gehalt an Eiweiß); vom Almvieh gern gegessen

Besonderheit

Kennzeichnet bei gehäuftem Vorkommen hochwertige (fruchtbare) Almböden; reichert den Boden mit Stickstoff an (Bodenverbesserer); besiedelt rasch vegetationsfreie Standorte.



Foto: A. Bohner

Blütenstand vom Braun-Klee (Trifolium badium).

Ölflecken auf Almflächen?

Wer kennt sie nicht, die schimmernden Wasserpfützen auf der Alm. Dabei handelt es sich um keinen, wie häufig angenommen wird, umweltverschmutzenden Ölfilm.



Foto: Bohner

Der bläulich schillernde Film auf der Wasseroberfläche ist kein Ölfilm, sondern beruht auf der Anwesenheit von gelösten zweiwertigen Eisenverbindungen (Eisen-Chelate).

Dr. Andreas Bohner

Auf Almen ist in kleinen Wasserpfützen auf der Wasseroberfläche gelegentlich ein bläulich schillernder Film mit zackigen Rändern zu beobachten. Es handelt sich dabei nicht um eine Wasserverunreinigung durch Mineralölprodukte. Ölfilme haben meist runde Ränder. Der bläuliche Farbton auf der Wasseroberfläche wird durch gelöste Eisenverbindungen bewirkt. Dabei ist das Eisen in zweiwertiger Form an gelöste organische Substanzen gebunden (Eisen-Chelate). Zweiwertiges Eisen hat einen bläulichen bis grünlichen Farbton. Eisen-Chelate sind natürliche Bestandteile eines Bodens. Für ihre Bildung sind der Bodenwassergehalt (Sauerstoffgehalt), die Konzentration an gelöster organischer Substanz und der pH-Wert entscheidend. Je höher der Bodenwassergehalt, je niedriger der pH-Wert und je höher die Konzentration an gelöster organischer Substanz sind, umso mehr

Eisen-Chelate können gebildet werden. Eisen ist in gut durchlüfteten Böden in dreiwertiger Form vor allem in Oxiden gebunden. Die braune Farbe im Boden wird durch dreiwertiges Eisen hervorgerufen.

Farbveränderung durch chemische Umwandlung

Bei lang andauernder Nässe (Sauerstoffmangel) wird dreiwertiges Eisen in zweiwertige Form verwandelt (reduziert), großteils an gelöste organische Substanz gebunden und in Form von Eisen-Chelat verlagert. Diese chemische Umwandlung (Reduktion) wird als Farbveränderung sichtbar, da das rostfarbene dreiwertige Eisen in bläulich oder grünlich gefärbte Verbindungen des zweiwertigen Eisens übergeht. Generell steigt die Löslichkeit von zweiwertigem Eisen mit sinkendem

pH-Wert und zunehmender Konzentration an wasserlöslichen organischen Substanzen (insbesondere Fulvo- und Huminsäuren). Deshalb weisen vor allem saure Moorwässer oft eine sehr hohe Konzentration an gelösten zweiwertigen Eisenverbindungen (Eisen-Chelate) auf. Nässe, niedrige Bodentemperatur, ein hoher Humusgehalt und niedriger pH-Wert bewirken eine hohe Konzentration an gelöster organischer Substanz im Boden. Folglich kommen Eisen-Chelate auf nassen, sauren, humusreichen Almböden klimabedingt relativ häufig vor. ///

Dr. Andreas Bohner ist wissenschaftlicher Leiter der Abteilung Umweltökologie an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Einkommensentwicklung 2019 war sehr unterschiedlich



Die Einkünfte der Bergbauernbetriebe im Jahr 2019 sanken gegenüber 2018 um 5%.

Foto: Janswein I.

Während die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2019 im Durchschnitt aller Betriebe mit 27.966 Euro je Betrieb im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert blieben, gab es innerhalb der Betriebsformen sehr unterschiedliche Entwicklungen bei den Einkünften, wobei hier der Anstieg bei den Veredelungsbetrieben (Schweine und Geflügel) mit +49% und der Rückgang der Einkünfte bei den Dauerkulturbetrieben (Wein- und Obstbau) mit -31% zwei extreme Gegenpole bildeten.

DI Otto Hofer

Die Einkommensentwicklung 2019 wurde vom Anstieg der öffentlichen Gelder (ÖPUL), den besseren Erträgen aus der Direktvermarktung sowie Urlaub am Bauernhof, den höheren Schweinepreisen und den höheren Erntemengen bei Getreide, Hack- und Ölfrüchten positiv beeinflusst. Negative Auswirkungen hatten Borkenkäferschadholz, die stark gesunkenen Holzpreise, die höheren Kosten für Tierzukaufe, Futtermittel, Energie und Instandhaltungen sowie niedrige Erzeugerpreise im Obst- und Weinbau als auch gesunkene Preise in der Rinderhaltung.

Innerhalb der Betriebsformen hatten - wie schon erwähnt - die Veredelungsbetriebe mit +49%, den höchsten Anstieg zu verzeichnen. Infolge der ausgebreiteten Afrikanischen Schweinepest in Asien ließ der hohe Importbe-

darf Chinas die Schweinepreise kräftig ansteigen. Die Dauerkulturbetriebe verzeichneten mit -31% den stärksten Einkommensrückgang, bedingt durch enorme Preisrückgänge im Obstbau und durch Ertragseinbußen im Weinbau. Einkommensrückgänge mussten auch die Forst- und Futterbaubetriebe hinnehmen. Niederschlagsdefizite bei langen Hitzeperioden führten 2019 zu einem erhöhten Anfall an Borkenkäferschadholz mit massiven Preisrückgängen. Höhere Sachaufwendungen und Abschreibungen bei gleichbleibenden Erträgen führten bei den Futterbaubetrieben zu einem Einkommensrückgang. Positiver gestalteten sich die Einkommen bei den landwirtschaftlichen Gemischtbetrieben (+9%) und Marktfruchtbetrieben (+4%).

ben hat sich somit wieder vergrößert. Bei den Biobetrieben gingen 2019 die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft um 10% zurück. Mit 27.009 Euro je Betrieb lagen sie um 3% unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Die öffentlichen Gelder sind bei den Biobetrieben absolut als auch als Anteil an den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft um über 15% höher als im Durchschnitt aller Betriebe.

Eine eigene Auswertung zu den Einkünften bezogen auf die Betriebe mit Almauftrieb liegt nicht vor, aber über 80% der Almauftreiber sind als Futterbaubetriebe und 15% als Forstbetriebe klassifiziert. Darüber hinaus gehören über 90% der Almauftreiber einer der vier Bergbauerngruppen an. Daraus kann abgeleitet werden, dass die Betriebe mit Almauftrieb 2019 überwiegend ein Einkommensminus zu verzeichnen hatten.

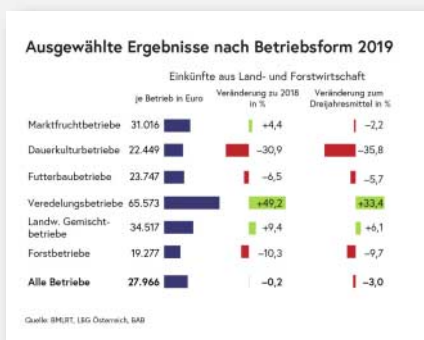
Einkommen der Bergbauernbetriebe sank um 5%

Bei den Bergbauernbetrieben betrug die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft im Durchschnitt 22.657 Euro je Betrieb. Sie sanken gegenüber dem Vorjahr um 5%, während die Nichtbergbauernbetriebe einen Einkommensanstieg von 3% erzielten. Der Einkommensabstand der Bergbauernbetriebe zu den Nichtbergbauernbetrie-

Grüner Bericht

Der Grüne Bericht 2020 steht online unter www.gruenerbericht.at als Download zur Verfügung. ///

DI Otto Hofer ist stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Agrarpolitik und Datenmanagement im BMLRT.



Nachweismethode für Pflanze aus „Neuer Gentechnik“ Meilenstein

Wichtiger Schritt zur Absicherung gentechnikfreier Lebensmittel in der EU

BIO AUSTRIA sieht in der Open-Source-Nachweismethode für eine Pflanze, die mit einem neuen gentechnischen Verfahren entwickelt wurde, einen Meilenstein zur Absicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion. Damit sind auch Behauptungen widerlegt, wonach mittels „neuer“ Gentechnik-Verfahren hergestellte Nutzpflanzen prinzipiell nicht von natürlich gezüchteten unterschieden und daher nicht nach geltendem EU-Gentechnikrecht reguliert werden können. „Die bestehende EU-Gesetzgebung muss zum Schutz der Bauern, Verarbeiter und Konsumenten auch zukünftig auf neue gentechnische Verfahren angewandt werden“, bekräftigt BIO AUSTRIA Obfrau Gertraud

Grabmann vor dem Hintergrund anders lautender Forderungen.

Konkret wurde erstmals ein Nachweisverfahren für eine Raps-Sorte des Biotech-Unternehmens Cibus vorgestellt. Es handelt sich dabei um eine von bislang zwei mittels Genome Editing hergestellter Gentechnik-Nutzpflanzen, die in Nordamerika bereits angebaut werden. Der Europäische Gerichtshof hat in einem Urteil aus 2018 festgehalten, dass Produkte aus der Entwicklung mittels neuer gentechnischer Verfahren ebenfalls der EU-Gentechnikregelung unterliegen. Demnach müssen alle Produkte, die mittels neuer Gentechnik-Verfahren erzeugt wurden, ein Zulassungsverfahren durchlaufen. Seither wurden immer wieder Forderungen laut, neue gentechnische Verfahren von der Gentechnik-Gesetzgebung auszunehmen. Der Anbau sowie Import des Cibus-Raps in der/die EU ist nicht zulässig, mit dem neuen Verfahren kann die Einhaltung dieses Ver-



Der Nachweis, ob Pflanzen mit neuen gentechnischen Verfahren entwickelt wurden, ist ein Meilenstein für die gentechnikfreie Landwirtschaft.

bots nun auch analytisch überprüft werden.

BIO AUSTRIA bekräftigt die Forderung, dass die europäischen Mitgliedsstaaten die neue Nachweismethode bei ihren routinemäßigen GVO-Tests anwenden müssen. Damit kann überprüft werden, dass die betreffende gentechnisch veränderte Pflanze nicht illegal in die Lebens- und Futtermittelketten in der EU gelangt.

AUFWACHEN, ES WIRD ZEIT FÜR WASSERKRAFT!

Sichern Sie sich Ihren HERBST/WINTER RABATT!

ALMEN KOMPAKT- KLEINWASSERKRAFTWERK

Leistung bis 10 kW
230/400 V 50 Hz
Komplett mit Steuerung für Inselbetrieb

ab € 17.500,-

Preis exkl. Montage und MwSt.

STOCKER GmbH Technik

WASSERKRAFT & FÖRDERTECHNIK

Dorf 91
6652 Elbigenalp
Österreich

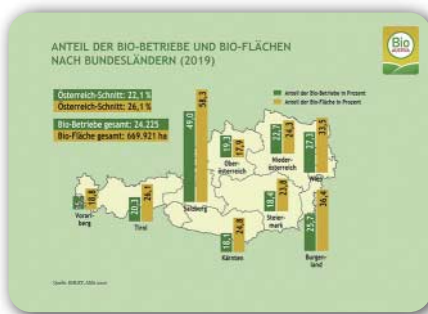
T +43 5634 6981
info@stockertechnik.at
www.stockertechnik.at

wir lieben
berge.täler.technik

Umsatz mit Bio-Lebensmitteln in Österreich wächst und wächst

Der Absatz von Bio-Lebensmitteln in Österreich ist, wie auch die Jahre davor, im Jahr 2019 weiter gestiegen. Mit einem Plus von 130 Millionen Euro gegenüber 2018 wurde dabei - alle Absatzkanäle zusammengerechnet - erstmals die Umsatzgrenze von zwei Milliarden Euro überschritten (2.060 Mio. Euro). Das zeigen die Ergebnisse der jährlich durchgeführten Markt-Erhebung im Auftrag von AMA, BMLRT, BIO AUSTRIA und Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (AWI). Dieser Trend setzt sich auch 2020 fort: während des ersten Halbjahrs liegen die Bio-Umsätze im Lebensmitteleinzelhandel, trotz COVID, mit einem Plus von knapp 20 Prozent deutlich über dem Vorjahresniveau, wie aktuelle Zahlen der RollAMA ergeben.

Neben der Nachfrage ist auch die biologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Fläche im Jahr 2019 angewachsen. Das zeigt ein Blick auf die aktuellen Zahlen des BMLRT. Derzeit wirtschaft-



ten 24.225 Höfe bzw. 22,1 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe nach den Kriterien der Bio-Landwirtschaft. Die Biobäuerinnen und Biobauern Österreichs bewirtschaften insgesamt 669.921 Hektar Land. Das ergibt einen Anteil von derzeit knapp mehr als 26 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche. Im Vergleich zum Jahr 2018 sind 2019 748 Bio-Betriebe neu hinzugekommen. In der Fläche gab es einen Zuwachs von etwa 32.000 Hektar, was einer Steigerung um über fünf Prozent entspricht. Beinahe ein Drittel des Dauergrünlandes wird in Österreich biologisch bewirtschaftet, hier beträgt die Zunahme über 1.000 Hektar.

EU-Agrarminister für Ausbau der Herkunftskennzeichnung

Der EU-Agrar- und Lebensmittelsektor hat sich in der Corona-Krise bewährt und soll in Zukunft mit verstärkter lokaler Vermarktung und einem europäischen Tierwohlkennzeichen robuster werden. "Die Verbraucher in der EU haben in der Corona-Krise ihre Einkaufsgewohnheiten verändert und zeigen ein größeres Interesse für die Herkunft von Lebensmitteln", erklärte die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner auf dem von Deutschland ausgerichteten informellen EU-Agrarministertreffen in Koblenz. Sie regte deshalb an, dass die Herkunft von Molkereiprodukten in allen EU-Mitgliedstaaten verpflichtend gekennzeichnet werden muss. Das gilt bisher nur für Fleisch sowie für Obst und Gemüse. Die Herkunftskennzeichnung für Milchprodukte in der EU haben bisher schon Österreich, Italien sowie Frankreich gefordert und zum Teil national umgesetzt.



Unsere vielseitig einsetzbaren Hightech-Fräsen sorgen für gleichmäßiges Gefüge bis zu 40 cm Tiefe.

STOCKER

aus gutem Grund

Info unter: **0664 4111 343**

www.stocker-erdbau.at

60 Jahre Landwirtschaftsgesetz



Foto: Jenewein I.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Im Jahr 1958 wurde auf der Konferenz von Stresa (Italien) von den Landwirtschaftsministern der EWG-Gründerstaaten der bäuerliche Familienbetrieb (ökonomisch, ökologisch, wettbewerbsfähig) als Leitbild für die zukünftige Agrarpolitik festgelegt. Heute sorgen in der EU27 rund 9,782 Millionen bäuerliche Betriebe für die Ernährungssicherung und für die Produktion nachwachsender Rohstoffe; in Österreich sind es etwa 160.000 Familienwirtschaften. Als in den 1950er-Jahren auf der Grundlage marktwirtschaftlicher Regelungen (Getreide-, Milchwirtschafts- und Viehfonds) und dem Marktordnungsgesetz 1958 die Selbstversorgung bei wichtigen Produkten (Getreide, Milch, Vieh) weitgehend gesichert war und Lohn- und Preisabkommen der Sozialpartner die Agrar- und Ernährungspolitik bestimmten, wurde es auch notwendig, die land- und forstwirtschaftliche Förderungspolitik neu zu regeln. Nach jahrelangen Verhandlungen zwischen ÖVP und SPÖ und unter Berücksichtigung ausländischer Erfahrungen (Deutschland, Schweiz) einigten sich die damaligen Regierungsparteien auf das Landwirtschaftsgesetz, das am 13. Juli 1960, also vor 60 Jahren, im Parlament beschlossen und 1995 unverändert in den EU-Rechtsbestand übernommen wurde.

Eduard Hartmann, Landwirtschaftsminister von 1959 bis 1964 und als Landeshauptmann von Niederösterreich 1966 überraschend gestorben, schaffte mit den sozialistischen Chefverhandlern und Abgeordneten im Nationalrat Ernst Winkler und Josef Staribacher, den Durchbruch. Das Landwirtschaftsgesetz als Herzstück der österreichischen Agrarpolitik ist auch untrennbar mit dem Wirken von Rudolf Leopold, Sektionschef im Landwirtschaftsressort und Agrarpionier in zwei Republiken, sowie dem langjährigen Generalse-

ekretär der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern, Ernst Brandstätter, verbunden. Die Sicherung der Ernährung, die Erhaltung der Kulturlandschaft, die Verbesserung der bäuerlichen Einkommen, der Schutz der Lebensgrundlagen und die Eingliederung des Agrarsektors in die Volkswirtschaft sind die wichtigsten Zielbestimmungen, die damals wie heute aktuell sind. Die Maßnahmen gemäß §9 LWG (Grüner Plan) definieren unter Berücksichtigung der jeweiligen Einkommenssituation die jährlichen Schwerpunkte für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft. Die Bestimmungen über den Grünen Bericht, der jedes Jahr bis zum 15. September der Bundesregierung vorzulegen ist, enthält auf der Grundlage freiwilliger Buchführungsaufzeichnungen von rund 2.000 Betrieben in allen Produktionsgebieten ausführliche Analysen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft. Die im Parlament vertretenen politischen Parteien, Sozialpartner und Experten sind im Rahmen einer Kommission (§ 7 LWG) dazu berufen, Inhalt und Aussagen in den Grünen Berichten mitzubestimmen und Empfehlungen für die Gestaltung der Agrarpolitik an die jeweilige Ressortleitung zu formulieren. Das ist einmalig in Europa. Seit Bestehen des LWG wurden 61 Grüne Berichte ausgearbeitet. Sie sind jedes Jahr die wichtigste und informativste Publikation über die Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft, die auch Analysen über nationale und internationale Marktentwicklungen sowie die EU-Agrarpolitik enthält.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.



Fotos: Aigner, Käppli

Mit der Erhöhung der Futtervielfalt erhöht sich auch die Vielfalt an Insekten.

Lainacher Kuhalm in Kärnten:

Kurzfilmdreh zur Arten- und Futtervielfalt auf Almen in Österreich

Thomas Labuda und Susanne Aigner

Auf 1450 m Seehöhe im Mölltal befindet sich die Lainacher Kuhalm, auf welcher seit einigen Jahren im Zuge des Projektes Arten- und Futtervielfalt auf Almen, mehrere Versuche zur Reduktion des Adlerfarns und der Förderung der Biodiversität durchgeführt werden. Der Obmann der Agrargemeinschaft, Hans Schilcher stellt sich dieser Herausforderung mit der Durchführung verschiedener Methoden der Pflegemahd.

Österreichweit werden in diesem Projekt unterschiedliche Methoden er-

probt um unerwünschte Pflanzen auf Almen zu regulieren. Die Ergebnisse sollen wertvolle Erkenntnisse liefern, welche Maßnahmen auf den unterschiedlichen Standorten die besten Erfolge liefern.

Mehr als 30 teilnehmende Almen

Bereits über 30 Almen nehmen am Projekt in ganz Österreich, von Vorarlberg bis Niederösterreich, teil und weitere 10 Almen können ab heuer neu in das Projekt aufgenommen werden.

Hierfür wurden Anfang Juli in Zusammenarbeit vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL), dem Büro Lacon, der Almexpertin Susanne Aigner, dem Insektenexperten Georg Derbuch und den Bewirtschaftern der Lainacher Kuhalm zwei Filme für das Projekt gedreht. Neben dem richtigen Anlegen von Versuchsflächen zur Regulierung von unerwünschten Pflanzen auf Almen wurde auch der Erhalt und die Erhöhung der Artenvielfalt von Insekten themati-

„Futtervielfalt auf der Alm“ fördert auch den Warzenbeißer (o.). Auf der Versuchsfläche konnte der Farn schon erfolgreich zurückgedrängt werden.

siert. Mit der standortangepassten Almbewirtschaftung, den verschiedenen Pflegemaßnahmen und der damit einhergehenden Erhaltung der Biodiversität sorgen die AlmbewirtschaftlerInnen für blumenreiche Almweiden. Diese vielfältigen Almweiden sind auch Lebensraum für wertvolle Insektenarten, welche den neuen Schwerpunkt im Projekt bilden. Das ÖKL und die Fachkräfte unterstützten dabei die BewirtschaftlerInnen tatkräftig mit ihrer Expertise. Neben dem Kennenlernen von wichtigen Insektenarten werden auch viele Möglichkeiten für insektenunterstützende Maßnahmen, welche auf den Almen durchgeführt werden, aufgezeigt.

Mahd des Farnes zeigt Wirkung

Erste Erfolge auf der Lainacher Alm können sich sehen lassen. Durch die Mahd des Farnes zum richtigen Zeitpunkt konnte dieser auf den Versuchsflächen schon erfolgreich zurückgedrängt werden. Die Alm zeigt vor, wie durch gezielte Maßnahmen Problempflanzen bekämpft werden können. Ob eine frühe Mahd wirksamer ist als eine späte und ob ein gutes Weidemanagement die positive Wirkung der gesetzten Maßnahmen zusätzlich verstärkt, werden die nächsten Jahre zeigen. Dass durch die Maßnahmen nicht nur der Erhalt bzw. die Erhöhung der Futtervielfalt, sondern auch die Insektenvielfalt gefördert wird, ist ein wichtiger Teilaspekt der Almbewirtschaftung auf den im Projekt hingewiesen wird. Worauf es bei der Versuchsanlage ankommt und wie die Biodiversität auf Almen mit einfachen Mitteln gefördert werden kann, wird gut verständlich in den beiden Kurzfilmen aufgezeigt.

Kurzfilme als Download

Anschauen kann man die Filme im Downloadbereich unter www.almwirtschaft.com. ///



Was wird im Projekt Arten- und Futtervielfalt auf Almen gemacht?

- Testen von Methoden zur wirksamen Reduzierung von Problempflanzen
- Förderung von Insekten auf der eigenen Alm
- Jährlicher Erfahrungsaustausch der ProjektteilnehmerInnen
- Derzeit mehr als 40 teilnehmende AlmbewirtschaftlerInnen in ganz Österreich
- Über 75 verschiedene Versuchsflächen
- Individuelle Beratung zu Ihrer Alm und gemeinsame Festlegung einer für Sie passenden Versuchsanordnung, entsprechend ihrer Problemarten
- Abgeltungsprämie für die Ergebnismeldung in der Höhe von 75€/Jahr

Weitere Informationen zum Projekt und Anmeldung zu Vernetzungstreffen

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik & Landentwicklung (ÖKL)
Tel.: 01/5051891-25 (Thomas Labuda und Barbara Steurer)
Email: landentwicklung@oekl.at

Alm-Wolfsgipfel auf der Kreuzenalm

Steirische Almwirtschaft sagt NEIN zum Wolf



„Wenn sich die Wölfe ausbreiten, gefährden sie die steirische Almwirtschaft“, so brachte es Obmann Ing. Anton Hafellner auf den Punkt. Die Jahrhunderte währende Bewirtschaftung des Kulturraumes der Almen könnte verloren gehen.

DI Rudolf Grabner, GF Steirischer Almwirtschaftsverein

Als Reaktion auf die vermehrten Wolfsrisse in der Steiermark fand im Juli auf der Kreuzenalm bei Trofaiach ein Wolfsgipfel auf Einladung von Obmann Toni Hafellner vom Steirischen

Almwirtschaftsverein statt. Dazu waren neben den betroffenen Landwirten aus der Region auch der Grundbesitzer und Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof Saurau sowie Vertreter der

Landwirtschaftskammer, der Politik, der Alminspektion und des Zentrums für große Beutegreifer in Raumberg-Gumpenstein vertreten. Vertreter des WWF die ebenso geladen waren, ließen sich bei Veranstaltung entschuldigen. Im Rahmen des Gipfels wurde unter anderem ein Feldversuch mit einem wolfsicheren Zaun gestartet. Das Ergebnis war allerdings, dass eine derartige Umzäunung auf dieser Alm praktisch nicht umsetzbar ist.



Steirische Petition zur Möglichkeit der Entnahmen von Problemwölfen

Nationalratsabgeordneter und Landwirt aus der Region Andreas Kühberger

Ein „Wolfs-Notfall-Paket“ zur Errichtung eines Nachtpferchs wurde vorgestellt.

Die Errichtung von Schutzzäunen ist auf Almen vielfach nicht möglich.



hat mit einigen steirischen Kollegen eine Petition gestartet, die unter anderem die Möglichkeit der Entnahme von solchen Problemwölfen fordert: „Derzeit haben wir eine unkontrollierte Verbreitung des Wolfes. Wenn die Entwicklung so weitergeht, wird die Almbewirtschaftung in vielen Teilen Österreichs nicht mehr möglich sein. Mit unserer Petition „steirische Almen erhalten und Schützen“ kämpfen wir für ein Wolfsmanagement im Sinne unserer Bauern und der Bevölkerung in unserer Region. Denn wir dürfen nicht vergessen, Almwirtschaft ist auch die klimafreundlichste und tierwohlgerichtetste Art der Landwirtschaft.“

Position der Landwirtschaftskammer sehr klar

Die Vertreter der Landwirtschaftskammer Steiermark mit LKR Andreas Steinegger und Frau DI Marlene Karrer brachten die Position der Kammer ein, wo vier Punkte angeführt wurden:

- Gegen die generelle Wiederansiedlung des Wolfes
- Herdenschutzmaßnahmen dort, wo sie möglich sind
- Unkomplizierte Entschädigung bei Rissen und Abstürzen
- Umfassende Unterstützung der Herdenschutzmaßnahmen.

Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof Saurau, der Bezirksjägermeister Mag. Wallner und der Leiter der Mayr-Melnhof Forstverwaltung betonten, dass die Almen aktiv bewirtschaftet werden müssen, um die Vielfalt der Flora und Fauna zu erhalten. LJM Mayr-Melnhof: „Der Wolf wird vom Menschen über alle anderen Tiere gestellt - das ist nicht richtig und gesamtgesellschaftlich betrachtet nicht ökologisch. Auch der Fuchs wird bejagt und Füchse

erfüllen trotzdem ihre Funktion in der Natur.“

Der Servitutsberechtigte Norbert Doppelreiter organisiert den Auftrieb von 70 Stück Rindern von acht Bauern und führte aus, dass die Tiere nach dem Angriff, bei dem eine etwa 300 kg schwere Kalbin gerissen wurde, sehr nervös waren. „Durch die Unruhe und das Fluchtverhalten könnten mehrere Tiere abstürzen. Die Folge wird sein, dass die Bauern ihre Tiere nicht mehr auftreiben. Heidi Hirn als eine Auftreiberin sagte, dass sie Angst hat, dass noch mehr Tiere hier gerissen werden. „Wenn man die großen Tatzen des Wolfes sieht und die Kampfspuren, bekommt man ein mulmiges Gefühl.“ Sie will ihre Kalbinnen dieser Gefahr nicht aussetzen und überlegt, die Tiere ins Tal zu holen. Diese Meinung kommt auch von anderen Almbauern, die ein Wolfsmanagement mit allen Möglichkeiten der Vergrämung und Bekämpfung fordern.

Wolfsfreie Zonen - Wolf ja, Wölfe nein

Mit dieser Meinung trifft der steirische Alminspektor DI Franz Bergler die Meinung der Almbauern. Bergler: „Die jetzigen Überlegungen geben den Wölfen die abgelegenen, wenig besiedelten Regionen der Steiermark - das trifft auf fast alle Almen zu. Das darf nicht passieren, wir brauchen wolfsfreie Zonen, wo die Almbewirtschaftung unbeeinträchtigt weiterlaufen kann. Daneben braucht es volle Unter-

stützung und umfangreiche Entschädigungen für die Bauern.“

Wolfsichere Einzäunungen sind auf den meisten Almen nicht möglich

Reinhard Huber vom LFZ Raumberg-Gumpenstein und Dr. Albin Blaschka vom Österreichzentrum Wolf-Luchs-Bär stellten ein „Wolf-Notfall-Paket“ vor, das die Errichtung eines Nachtpferches in der Größe von etwa 50 x 50 m vorsieht. Ein stromführender Maschendrahtzaun wird errichtet und die Rinder oder Schafe hineingetrieben und sind damit geschützt. Über Solar-Zellen wird der Strom erzeugt. Was sich zeigte war, dass auf den Almen praktische Schwierigkeiten auftreten, die eine wolfsichere Einzäunung praktisch unmöglich machen. Das Gelände ist sehr oft so, dass der Zaun ein Durchkriechen des Wolfes nicht verhindern kann. Zusätzlich kommt das Problem, dass die Tiere oft in höheren Teilen der Alm fressen und sich nicht in den Pferch treiben lassen.

Die Almbauern nicht im Regen stehen lassen

Obm. Anton Hafellner betonte, dass dieser Wolfsgipfel sehr wichtig war, damit die Almbauern, die Interessenvertretung und auch die Jagd eine Position finden. Hafellner: „Wir haben für Wölfe keinen Platz auf den Almen und wir wehren uns gegen die Wiederansiedlung. Die Almbauern dürfen nicht die Lasten tragen, die die Gesellschaft durch ihre Pro-Wolf-Einstellung den Bauern aufbürdet.“ ///

Meinungen unserer Leser zur Problematik der Wiederansiedlung des Wolfes

Grüß Gott, sehr geehrte Frau Minister!

Ich bin ein sich seit fast drei Jahren im geistigen und körperlichen Unruhestand befindender ehemaliger AHS-Lehrer für Englisch und Geographie. Ich bin Innsbrucker, und ich habe zwischen 73 und 79 an der hiesigen Uni studiert. Als ich nach meinem einjährigen Aufenthalt in den USA zurückkam, entwickelte sich in mir eine Art leidende Liebe zu Tirol - zu Tirol zwischen Kufstein und Ala. Was mir als jemand, der seit Kindesjahren mit den Eltern in den Bergen unterwegs war, besonders auffiel, war der Wert der von kleinbäuerlichen Betrieben geschaffenen Kulturlandschaft im alpinen Raum. Und ich hatte das Glück, in meiner wertschätzenden Haltung von einer Frau Rückhalt bekommen zu haben, deren Familie aus dem Kärntnerischen stammt, später aber in die Steiermark zog: Erika Hubatschek.

Welche Arbeit die in Tirol lebenden und wirtschaftenden Haupt- und Nebenerwerbsbauern - ihre Zahl verringert sich ja leider wie anderswo in Österreich von Jahr zu Jahr - leisten, kann nur jemand richtig einschätzen, der immer wieder mit ihnen selbst und mit dem, was sie hochhalten und schaffen, in Berührung kommt. Ich bin sehr oft während meiner Bergtouren im Gespräch mit Bergbauern und kenne deren Sorgen.

Und die Sorge, die sie derzeit am stärksten trifft, ja zermürbt, ist die sich von Jahr zu Jahr vergrößernde Gefahr, die vom Wolf ausgeht. Es werden von Seiten der WWF-Vertreter und nun auch von Ihnen Vorschläge und Handreichungen unterbreitet, mit denen die in der Praxis stehenden Menschen recht wenig anfangen können. Ratschläge in puncto technische Maßnahmen und Vertröstungen finanzieller Art gehen an

der beinhaltenen Wirklichkeit vorbei. Die Wirklichkeit ist nun die, dass Schaf- und Rinderhalter so frustriert sind, dass die Erhaltung der vom Bergbauern über Jahrhunderte geschaffenen alpinen Kulturräume nicht mehr gewährleistet scheint.

Einzelne Wölfe oder Wolfsrudel mögen in bestimmten Arealen der EU weniger Probleme bereiten; dort sind Wirtschaftsweisen anders als jene in den West- und Ostalpen. Im Alpenraum stellen die Wölfe ein massives Problem dar; der ständige Hinweis von Vertretern des WWF, dass es in Österreichs Nachbarländern aufgrund der dort vermeintlich besser entwickelten Aufgeschlossenheit der Bevölkerung Neuem gegenüber fast keine oder keine Schwierigkeiten gibt, ist meines Erachtens nicht richtig. Der Ruf nach der Möglichkeit, im alpinen Raum (F, CH, FL, I, SLO, D, A) Wölfe zu entnehmen, ist mehr als nur berechtigt.

Wie Sie wissen, ist Politik Lobbying. Von der EU oder welcher Institution auch immer festgelegte Richtlinien sind nicht in Stein gemeißelt. Richtlinien können auch geändert werden. Auch Habitatsrichtlinien sind davon nicht ausgenommen. Ich hoffe sehr darauf, dass sich in den nächsten Monaten alpenübergreifend Initiativen entwickeln, die so zielführend sind, dass Brüssel für eine Anpassung einmal erlassener Regelungen bereit ist.

Ihnen, Frau Minister, gönne ich Gespräche mit Betroffenen vor Ort, nicht nur Gespräche mit Menschen in Büros in urbanen Räumen.

Liebe Grüße aus Innsbruck, Christian Rosenkranz

Diese E-Mail schrieb unser Leser am 31.08.2020 an Umweltministerin Leonore Gewessler und an unsere Redaktion.

„Weideschutzgebiete versus Wolf“

Die kaltschnäuzige Erklärung des EU-Umweltkommissars, der Schutzstatus des Wolfes stehe nicht zur Diskussion, ist ein unerträglicher Affront gegenüber der wirtschaftenden Landbevölkerung. Und das, obwohl der Wolf europäisch gesehen keine gefährdete Tierart ist. Der angepriesene Herdenschutz ist im Gebirge unrealistisch, ja unzumutbar. Der Kommissar ermutigt damit WWF und Naturschutzbund in ihren frechen Einspruch gegen einen Abschussbescheid.

Die Bauern waren allezeit gesetzestreu, nun aber ist der Boden überspannt. Damit ist der Kulturkampf eröffnet. Man

wird sich noch wundern, was eine so eklatante Missachtung der elementaren Anliegen der Alm- und Bergbauern mit Tausenden von Weidevieh nach sich zieht. Wir sind nun selbst gefordert, denn es darf und wird in Weidegebieten keine Etablierung der Wölfe geben. Wir Bauern lassen uns nicht verdrängen von Besitz und Heimat mit diesen Raubtieren!

Mir als altem Bergbauern, der sein Leben lang für die Viehzucht, für den bescheidenen Besitz und für unsere herrliche Heimat hart gearbeitet hat, wird man nie das Maul verbieten!

Johann Wallner, Bergbauer, 5661 Rauris

Ratten schützen?

Ratten gehören seit jeher zur natürlichen Fauna der Städte. Doch sie wurden von den Menschen unbarmherzig bekämpft und weitgehend ausgerottet. Wie würden Stadtbewohner reagieren, wenn Almbauern verlangen würden, dass Ratten streng geschützt werden, damit sie sich in ihrem angestammten Lebensraum wieder ausbreiten und wohlfühlen können?

Die gleiche Qualität haben die Forderungen, den Wolf wieder anzusiedeln. Der Mensch ist/war der einzige natürli-

che Prädator des Wolfs. Das sollte er bleiben. Denn eine Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Almwirtschaft ist selbstverständlich auch die Freihaltung der Almen und Weiden von gefährlichem Raubwild. Das weiß ich als langjähriger Almwirtschaftsreferent der Landwirtschaftskammer Kirchdorf. Leute, die selbst völlig naturfern leben, sollten sich nicht in Angelegenheiten einmischen, von denen sie nichts verstehen und die sie nichts angehen.

Dipl.-HLFL-Ing. Hubert Braunreiter, 4564 Klaus

Wie im Rausch: die Heuernte des vierten Grundkurses

Werner Kräutler

Manchmal traut man kaum seinen eigenen Augen. Dann nämlich, wenn Alm-„Anfänger/innen“ Arbeiten in einer Intensität und Geschwindigkeit verrichten, wie man sie ihnen nie zugetraut hätte. Der vierte Grundkurs dieses Jahres setzte sich aus acht Frauen und einem Mann zusammen. Und wer nun geglaubt hätte, das „schwache Geschlecht“ würde sich bei schweren Arbeiten als solches offenbaren, täuschte sich gewaltig.

Sonnenklar

Den Teilnehmer/innen des vierten Kurses spielte natürlich das Wetter in die Hände. Drei Tage mehr oder minder strahlender Sonnenschein hellen nicht nur die Stimmung auf. Sie sind geradezu prädestiniert dazu, das wertvolle Bergheu zu machen. Also beginnt alles beim Sensenmähen am Bergmahd. Da aller Anfang schwer ist, wurde der Nachmittag dem Erkennen und Sammeln von Berg-Kräutern gewidmet. Nicht nur das, auch die ersten Holzarbeiten wurden begonnen. Und wie.

Zuerst musste ein sogenannter „Käferbaum“ aus dem Wald ob Helgas Alm händisch heruntergezogen werden. Dabei spielten sich doch einigermaßen lustige Szenen ab. Anschließend sorgte der einzige Mann in der Runde mit einer Kettensäge dafür, dass das Holz in jene Länge gebracht wurde, die Holzstücke haben dürfen, um damit den Almofen zu befeuern. Und natürlich begann jetzt ein lustiges Holzhacken der Teilnehmer/innen.

Unsere Kräuterpädagogin stellte am Nachmittag des ersten Tages die Almkräuter vor. Eine Sammlung ausgesuchter Pflanzen bildete dann die Grundlage für die Herstellung des Kräutersalzes, den am Ende des Kurses alle Teilnehmer/innen quasi als Erinnerung an den

Grundkurs mit nach Hause nehmen konnten.

Der zweite Tag stand dann ganz im Zeichen des Heumachens. Am Vormittag wurde gemäht, dass die Gräser flogen. Am Nachmittag wurde dann das erste Heu eingebracht. Wobei zu betonen ist, dass es eine reine Frauenrunde war, die diese Arbeit erledigte. Hut ab.

Zum Abschluss des Tages präsentierte unsere Architektin Gertrud den „Kulturraum Valsertal“ als Ergebnis menschlicher Bautätigkeit.

Intensive Heuarbeit

Tag drei geht wohl als einer der intensivsten Tage in die Annalen ein, die ein Grundkurs anbieten kann. Zuerst mit den Ziegen zu deren Futterplätzen ganz am Talende spazieren. Gleichzeitig begann unser Gast Sigi Ellmayer - ein ausgewiesener Almkenner und -spezialist - mit zwei Teilnehmer/innen, die steilen Teile des Bergmahdes Ocherloch zu mähen. Währenddessen stieg der Rest der Gruppe nach erfolgter Ablieferung der Ziegen an den Futterplätzen zum Bergmahd „Wiedn“ auf. Denn dort gab es allerhand zu schwenden. So bezeichnet man die Tätigkeit, kleine Bäumchen und Sträucher auf der Bergmahdfläche zu beseitigen.

Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen der Heuernte. Jener anstrengenden Arbeit, die nur bei Schönwetter durchgeführt werden kann. Als Ab-



Fotos: Kräutler



Viel Übung und Ausdauer erfordert das Mähen mit der Sense (o.). Im Bergmahd „Wiedn“ gab es allerhand zu schwenden (m.). Der Nachmittag stand im Zeichen der Heuernte - das wird ein wundervolles Bergheu (u.).

schluss des Grundkurses referierte noch unser Imkermeister Andreas über die Bienenzucht im Gebirge.

Auf diesem Wege danken wir der „Mannschaft“ dieses Grundkurses nochmals für die unglaublich intensiven drei Tage. Bleibt uns gewogen. ///

**Infos gibt es unter:
www.schulederalm.at**

Tausche Birkenstocks gegen Gummistiefel

Studentin aus Berlin am Bergbauernhof



Wanda versucht sich mit der Mähmaschine.

Foto: Leschik

Von 6. bis 13. September arbeitete Wanda Leschik im Rahmen eines Umweltpraktikums des Österreichischen Alpenvereins auf einem Bergbauernhof im Bezirk Innsbruck Land. Sie hat uns dazu ihre Erfahrung mit der Bergbauernarbeit geschickt.

Wanda Leschik

Aus dem Umland Berlins stammend, studiere ich (21) seit zwei Jahren an der Universität Wien. Die Umweltbaustelle „Mithilfe bei Tiroler Bergbauern“, einem ehrenamtlichen Projekt des Österreichischen Alpenvereins in Zusammenarbeit mit Freiwillige am Bauernhof, hat mich nach Neustift im Stubaital zu Familie Pfurtscheller auf ca. 1200 Metern geführt. Dort half ich eine Woche lang bei allem, was auf dem Hof so anfällt. Konkret heißt das, die acht Hühner füttern

und die zwölf Kühe (Tiroler Grauvieh) melken, sowie die drei Stierkälber versorgen. Die Kalbinnen und Kühe waren tagsüber auf der Weide und über Nacht im Stall. Sie werden morgens und abends mit zwei Melkmaschinen gemolken. Genau 36 Grad Celsius hat die Milch, wenn sie aus dem Euter kommt. Sie wird auf vier Grad Celsius abgekühlt und nach Südtirol geliefert. Für den Almabtrieb der zwölf Schafe und fünf Ziegen mussten Elektrozaune gespannt werden.

Außerdem musste der Maschendraht auf circa 1600 Metern winterfest hinter großen Steinen und Bäumen deponiert werden, damit die kommenden Lawinen nichts zerstören. Neben der Stall- und Feldarbeit half ich auch beim Buttern. Wichtig dabei sind vor allem kalte Hände, damit die Butter nicht klebt. Zwischendurch spielte ich mit der jüngsten Generation auf dem Bauernhof, den beiden Kindern von Bauernsohn Peter und fütterte die beiden Hasen.

In der freiwilligen Arbeit auf dem Bauernhof, sehe ich die Möglichkeit, neben Wien eine weitere Region Österreichs kennenzulernen. Den anderen Grund für meine Entscheidung, an einem Umweltprojekt teilzunehmen, ist folgender: „Es ist wichtig, für Stadtkinder wie mich, die Herkunft und Herstellung von Lebensmitteln zu sehen, um sie nicht für selbstverständlich zu nehmen. Frischmilch aus Österreich ist nämlich harte Arbeit.“ ///



Frischmilch aus Österreich, ist Wanda überzeugt, ist harte Arbeit (l.). Auch beim Buttern war sie unterstützend dabei (r.).

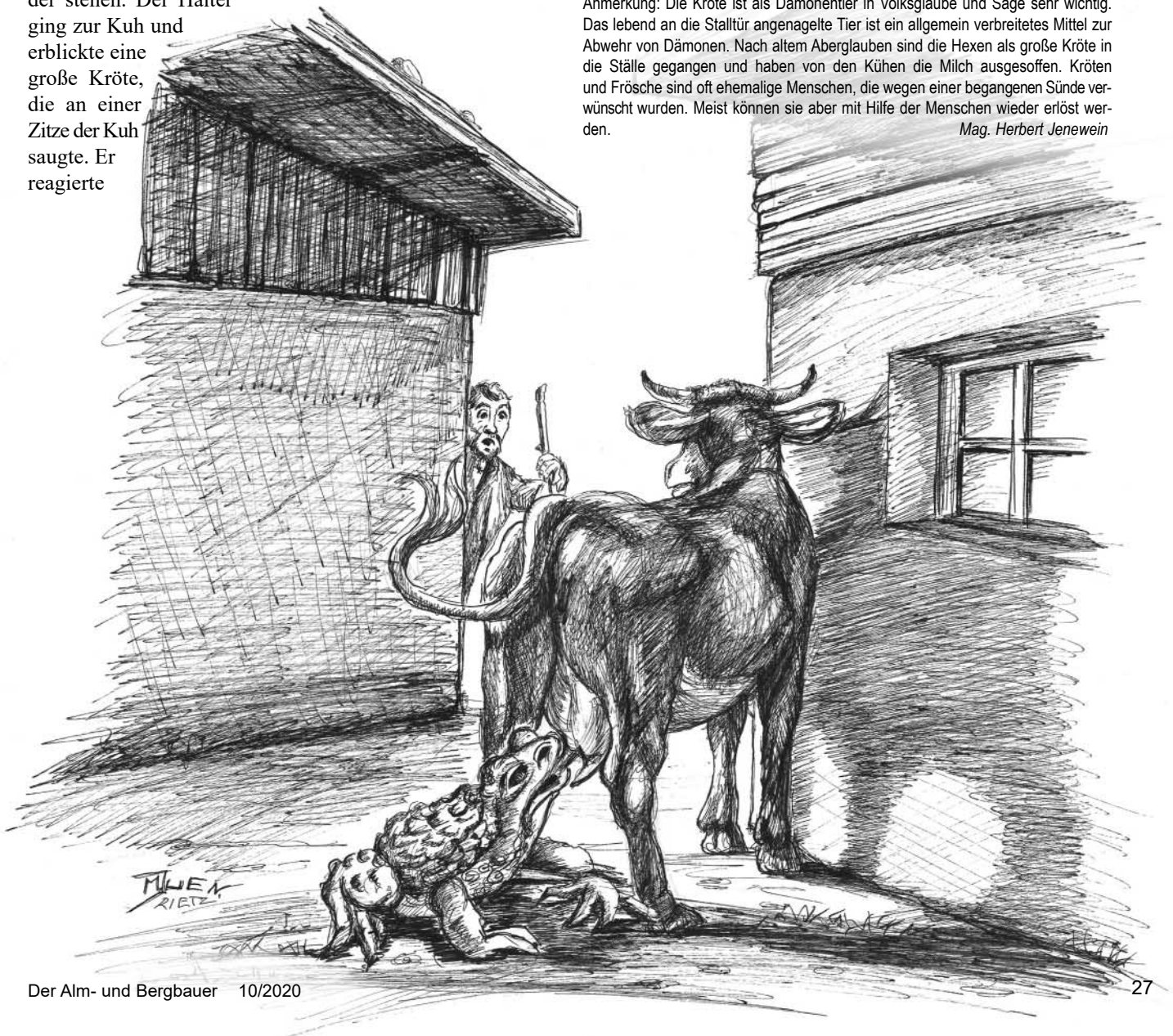
Eine Kröte melkt eine Kuh

In Luden im südöstlichen Waldviertel erzählte einmal ein alter Bauer namens Schmid dem Ziering, der damals Wirt war, folgende Geschichte: In Fratting (gehört heute zu Tschechien) im benachbarten Deutsch-Mähren beschwerte sich eine Bäuerin beim Halter: „Meine Kuh gibt seit vier Wochen zu wenig Milch. Entweder spielt da eine Hexe mit und diese zapft Milch von meiner Kuh ab oder du bist ein Spitzbub und holst dir von meiner Kuh die Milch!“ Der Halter wies jeden Verdacht energisch von sich. Er erklärte der Bäuerin: „Ich werde auf deine Kuh besonders achtgeben. Mir ist aber bereits aufgefallen, dass deine Kuh auf dem Heimweg immer neben einer Mauer halt macht und dort längere Zeit herum steht.“

Am nächsten Tag ging die Kuh, wie sonst auch, dem anderen Vieh voraus. Im Bereich der Mauer blieb sie aber wieder stehen. Der Halter ging zur Kuh und erblickte eine große Kröte, die an einer Zitze der Kuh saugte. Er reagierte

schnell und versetzte der Kröte mit seinem Stock zwei Schläge. Darauf ließ sie die Zitze los, sodass sie auf den Boden fiel. Kurz darauf setzte sich der Viehtrieb wieder in Bewegung. Bald darauf erreichte der Halter mit dem Vieh das Dorf. Die Leute erzählten ihm, dass man gerade ein altes Weiblein, das schon seit längerem der Hexerei bezichtigt wurde, halb erschlagen in ihrer Kammer aufgefunden habe. Für den Halter war damit das Rätsel gelöst, denn er wusste nun, wer die Kröte war. Der Bäuerin verriet er aber nichts. Erst Jahre später, als schon längst niemand mehr an die Geschichte dachte, machte die Frau des Halters diese wieder publik.

Quelle: Sagen aus Niederösterreich, hrsg. von L. Petzoldt, München, 1993, S. 197.
Anmerkung: Die Kröte ist als Dämonentier in Volksglaube und Sage sehr wichtig. Das lebend an die Stalltür angenagelte Tier ist ein allgemein verbreitetes Mittel zur Abwehr von Dämonen. Nach altem Aberglauben sind die Hexen als große Kröte in die Ställe gegangen und haben von den Kühen die Milch ausgesoffen. Kröten und Frösche sind oft ehemalige Menschen, die wegen einer begangenen Sünde verwünscht wurden. Meist können sie aber mit Hilfe der Menschen wieder erlöst werden.
Mag. Herbert Jenewein



Tag der Almen in der Steiermark

420 Freiwillige trotzten Wind und Regen



Intensiver Pflegeeinsatz auf der Gaalwaldalm.

Foto: Steirischer Almwirtschaftsverein

macht und die Grau-Alm, die heuer zum ersten Mal dabei war, hat mit 60 Teilnehmern am meisten Helfer verzeichnet.

Landesrat Johann Seitinger besucht drei Almen im Mürztal

Agrarlandesrat Johann Seitinger besuchte gemeinsam mit dem Obmann des Almwirtschaftsvereins Anton Hafellner drei Almen im Hochschwabgebiet um sich mit einer Stärkung bei den Helferinnen und Helfern für ihre Arbeit zu bedanken. Mit diesen Maßnahmen wird dem Verwildern der Almen entgegengewirkt. Den Pflegemaßnahmen kommt eine immer stärkere Bedeutung zu, weil im Zuge des Klimawandels die Baumgrenze stetig weiter nach oben wandert. Das begünstigt das Zuwachsen der Almen, die aber aufgrund ihrer vielfältigen Funktionen (Weidefläche, Tourismus, Biodiversität) immens wichtig für die Steiermark sind.

DI Rudolf Grabner

In der Steiermark wurde heuer zum sechsten Mal der „Tag der Almen“ gemeinschaftlicher Almpflegetag begangen, wo ein wichtiger Beitrag zur Offenhaltung der Almflächen geleistet wurde. Die Almbauern haben die Bevölkerung eingeladen, mitzuhelfen,

und ein Stück unserer Almen zu pflegen. Ohne den Almpflegetag, wo heuer rund 420 Helfer dabei waren, würden jährlich allein in der Steiermark rund 1.000 Hektar wertvolle Almflächen verwildern und verwalden. Bei der heurigen Aktion haben 16 Almen mitge-



Präsident Franz Titschenbacher auf der Gaalwald-Alm

Auf die Gaalwald-Alm, die heuer zum ersten Mal beim Tag der Almen teilgenommen hat, kam Präsident Franz Titschenbacher in Begleitung von Kammerobmann DI Leo Madl und DI Rudolf Grabner vom Almwirtschaftsverein. Mit einer kleinen Stärkung

LR Johann Seitinger auf der Ostereralm mit Obmann Ing. Anton Hafellner, Obmann Christian Rechberger und DI Hubert Gugganigg von den Bundesforsten.

Präsident Franz Titschenbacher in Begleitung von Kammerobmann DI Leo Madl und DI Rudolf Grabner vom Almwirtschaftsverein.



drückte Präsident Titschenbacher seinen Dank und seine Anerkennung für das Offenhalten der Gaalwald-Alm aus. Sein besonderer Dank galt Paulus Schlaffer, dem aktiven Obmann der Weidegemeinschaft Gaalwald-Alm für den Almpflegetag aber auch für die Organisation des traditionellen Almabtriebes. Kammerobmann Leo Madl ging auf die wichtige Arbeit des Schwendens ein und dankte allen Teilnehmern. Besonders beeindruckt zeigte sich Obmann Paulus Schlaffer einerseits von der großen Zahl der freiwilligen Helfer, die trotz des schlechten Wetters kamen und mithalfen und andererseits vom Besuch durch Präsident Franz Titschenbacher und Kammerobmann Madl.

16 Almen beim diesjährigen Aktionstag

16 Almen vom Dachstein bis in das oststeirische Hügelland beteiligten sich an diesem Aktionstag. Einige Almbauern waren überrascht, dass trotz Regens und Wind sehr viele Freiwillige

mithalfen. Einige sind schon seit sechs Jahren regelmäßig dabei, fünf Almen haben heuer das erste Mal teilgenommen. Im Ennstal machten die Schlitzentalalm in Ramsau, die Pleschnitzalm in Aich, die Schladmingeralm und die Augstwiesenalm mit und konnten 15 bis 40 Teilnehmer verzeichnen.

Im Mur- und Mürztal beteiligten sich die Wolfsberg-Sebring Alm, die Gsollalm, die Gaalwaldalm, die Schießlingalm, die Ostereralm, die Graualm und die Geiregg-Moschkogelalm. Auch hier gingen den Almbauern 10 bis 60 Helferinnen und Helfer zur Hand.

In der Weststeiermark waren die Bärntal-Hochalm, die Gmoaalm, die Tyrnaueralm und die Mönichwalder

Bauernhalt mit dabei und auch hier halfen 12 bis 20 Personen kräftig mit.

Allen Almverantwortlichen sei hier herzlich für diesen Einsatz gedankt - der Tag der Almen ist ein großer Sympathieträger und viele Medien nehmen diesen Tag der Almen als positive Aktion wahr. Heuer hat der ORF Steiermark die Tyrnauer Alm besucht und einen sehr schönen Beitrag dazu gestaltet. Voraussichtlich wird am 17. Juli 2021 der 7. steirische Tag der Almen stattfinden. Wir bitten schon jetzt, dass sich Almgemeinschaften bei ihren Sitzungen im Winter eine Teilnahme überlegen und freuen uns darauf, dass wir nächstes Jahr wieder diesen Tag der Almen veranstalten dürfen. ///



Bärntal-Hochalm: 15 Helfer waren auf der Bärntal-Hochalm dabei. Auf den Bildern sieht man, was hier geleistet wurde. Linkes Bild - vorher. Rechtes Bild - nachher.



Foto: Sendlhofer

Die Loferer Alm mit ihren vielen Kasern war das Ziel der Pinzgauer Jungzüchter-Almwanderung.

Pinzgauer Jungzüchter-Almwanderung

Vom Unkenberg übers Schwarzeck zur Loferer Alm - hochinteressante „Grenzüberschreitungen“ im unteren Pinzgauer Saalachtal!

Das Prädikat einer besonderen Wanderung verdient sich die diesjährige Almwanderung der Pinzgauer Jungzüchter allemal - stand sie unter dem Geleit des Bezirksbauernkammerobmannes ÖR Klaus Vitzthum und hatte dank eines ausgiebigen Fußweges beginnend von Vitzthums Heimat, dem Unkenberg bis hin zur Loferer Alm allerlei zu bieten.

Christina Sendlhofer

Das sich auch mühevollste Erschließungen unbedingt bezahlt machen, zeigte sich am Weg zur ersten Station - der Götz-Thällern-Alm, wo aufgrund von Fels und Stein enorme Sprengkraft nötig war, um sich einen Fahrweg zu bahnen und die Alm somit wirtschaftlich aufzurüsten.

Götz-Thällern, Götz-Kaser, Unkenberger-Thällern

„Hätte ich 2007 diesen Schritt nicht gewagt, würde es die Alm in dieser Form

nicht mehr geben, weil sie völlig zugewachsen wäre und auch die Hütte nicht mehr stehen würde“, meinte der Götzbauer Klaus Vitzthum beim Erreichen seiner ersten Almweide auf 1250 m.

Die Infrastruktur ermöglichte es, dass sich die 37 ha große Almfläche dank aufwendiger Schwendmaßnahmen und Restaurierung des aus dem 18. Jahrhundert stammenden Kasers zu einem schönen Ort der Sommerfrische für einen Teil von Vitzthums Jungvieh sowie einigem Zinsvieh entwickeln durfte.

Ein „Jagasteig“ durch den Wald führte zur nächsten Station des Götzbauern - den „Unkenberger Thällern“, welchen die private Alm von Klaus Vitzthum mit dem Götz-Kaser zu Grunde liegt. Auf 1400 m gelegen, bietet der Götz-Kaser das Sommerquartier für die Milchkühe und nach dem Trockenstellen heißt es für die Kühe nur „Gatter auf“ und die restliche Almzeit wird in Gemeinschaft mit den Rindern der Unkenberger Bauern, wo Vitzthum auch Anteile besitzt, verbracht.

Vitzthum ist auf „Unken Seite“ nicht nur der einzige Almmilchprodu-

Die Milchalm des BBK-Obmannes Klaus Vitzthum mit dem schönen Götz-Kaser (o.). Erfreute sich großer Beteiligung - der Tierbeurteilungswettbewerb beim Lippenkaser. (u.).



zent, sondern hat sich den Vorteil des Alleinbesitzes der Almflächen auch in einer gelenkten Weideführung zunutze gemacht.

Mit der Wanderung über das angrenzende Schwarzeck bzw. die Unkenberger Thälern endete die geführte und ausgedehnte Wanderung bei der Kechtalm, wo mit dem Eintreffen der zweiten Wanderhälfte die gemütliche Mittagsstunde eröffnet wurde.

Loferer Alm

Christian Holzer, Lippenbauer aus St. Martin, führte die interessierte Truppe auf die Loferer Seite zum Lippenkaser, inmitten der Almenwelt Lofer, die nicht nur im Winter als bekanntes Familienschigebiet lockt, sondern auch im Sommer begehrtes Ausflugsziel für Einheimische und Gäste ist. Wenn auch noch etwas wolkenverhangen, so verwies Christian Holzer am höchsten Punkt des Schwarzecks auf das bezaubernde Panorama, das von der Stadt Salzburg bis Bayern und Tirol mit der Steinplatte reicht und den Reiz dieses schönen Wandergebietes ausmacht.

Holzer erläuterte auch die Besitzverhältnisse der Loferer Alm - schließlich gehört diese im Eigentlichen 21 Urbarträgern (es handelt sich dabei um die rund um die St. Martin Kirche gelegenen Bauern, denen die erzbischöfliche Schenkung vor langer Zeit zuteil wurde), weitere 60 Bauern aus Lofer und St. Martin sind „Zufahrtsberechtigte“.

Insgesamt 22 Auftreiber sorgen mit 450 Stück Rindvieh, davon 258 Milchkühen für eine sehr intensive Bewirt-



schaftung der Agrargemeinschaft Loferer Alm, die eine Weidefläche von 433 ha aufweist.

Am Weg zum Lippenkaser hieß es kurz bei einem weiteren schönen Kaser anzuhalten - nämlich bei Familie Brandtner, Brenner, wo edle Pinzgauerkühe schon Spalier standen und das ein oder andere Schnäpschen noch geleert werden musste...

Vielleicht trug es ja zur Sinneschärfung bei, wartete beim Lippenkaser nicht nur eine konditormäßige Kaffeejause, sondern vorher noch die Herausforderung der Tierbeurteilung, welcher sich viele nicht entziehen wollten. Die Aufgabe bestand in der Einzelbeurteilung von drei Kühen und im anschließenden Reihen von fünf Kühen nach ihrem Erscheinungsbild. Dass ein gutes Resultat meist kein Zufallsereig-

nis ist, sondern eben auch mit „einem guten Blick fürs Vieh“ und Können zu tun hat, bestätigte sich in den Ergebnislisten - waren manche Namen bereits bei der Tierbeurteilung im letzten Jahr in den vorderen Rängen zu finden. ///

Ergebnisliste Tierbeurteilung

Gruppe SENIOR

1. Hans Schmiderer
2. Anna Schmiderer
3. Christine Berger

Gruppe JUNIOR

1. Richard Hochleitner
2. Jakob Hofer (in Zusammenarbeit mit Papa Hannes)
3. Peter Landmann



KÄRNTEN

Neues Qualitätssiegel für echte Lebensmittel von der Alm

Zur Vermarktung von Milchprodukten gealpeter Tiere besteht ab sofort auch für Kärntner Almsennereien die Möglichkeit, das neue österreichweite Qualitätssiegel „Von der Alm“ zu verwenden.



Foto: KAV

Mit dem Logo „Von der Alm“ sollen echte und ehrliche Almprodukte für Konsumenten klar erkennbar werden.

Interessierte Almbewirtschafter können sich für nähere Informationen jederzeit beim Kärntner Almwirtschaftsverein (T: 0664/1838605, Mail: office@almwirtschaft-ktn.at) melden.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Gailtaler Almkäseanschnitt 2020

Das Jahr 2020 wird uns allen in Erinnerung bleiben. Die verschiedenen Maßnahmen, Einschränkungen und Beschränkungen bestimmen unseren Alltag am Land und vor allem in der Stadt. Doch auf den kleinen abgelegenen Almen hat sich nicht viel verändert. Man ist in der freien Natur und bei den Tieren. Bei der Melkarbeit im Stall und bei der Ver-



Foto: Jost

Almkäseanschnitt auf der Großfrondell Alm: Senner Peter Sostaric, Käsekönigin Jennifer Hubmann, GF Christof Wassertheurer, Obm. GR Gailtaler Almkäse gU Klaus Pernul, Obm. AG Grafendorf Heinz Lenzhofer (v.l.).

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

arbeitung der Almmilch in der Käserei ist es relativ leicht Abstand zu halten, meist werden die Arbeiten sowieso alleine erledigt.

So auch auf der Großfrondell Alm im Gailtal. Sie wird von der Agrargemeinschaft Grafendorf bewirtschaftet. Seit nunmehr fünf Jahren in Kooperation mit Peter Sostaric.

Auf 1530 Metern Seehöhe gelegen, 330 Hektar groß, wird die Alm jährlich mit ca. 20 Milchkühen und 60 Jungtieren bestoßen. Neben dem typischen Gailtaler Almkäse gU wird die Almmilch auch zu Schotten, Almutter und Topfen verarbeitet.

Die Alm ist touristisch eher unbekannt, bietet mit der beeindruckenden Naturkulisse, ohne Festnetz und ohne Handy-Empfang, aber viel Raum für Ruhe und Entspannung.

Der erste Almkäse der Saison wurde am Samstag 25. Juli, im Beisein der Käsekönigin Jenny Hubmann, feierlich angeschnitten und verkostet. Die ökumenische Alm-Andacht wurde vom Gemischten Chor Grafendorf umrahmt. Obmann Heinz Lenzhofer zeigte sich sehr zufrieden mit dem bisherigen Verlauf des Almsommers. Zudem gab es Grußworte von Obm. der GR Gailtaler Almkäse gU Klaus Pernul, dem Geschäftsführer Christof Wassertheurer, Obm. des KAV Sepp Obweger, Bgm. Hermann Jantschgi und LA Luca Burgstaller.

Luise Neuwirth

30 Jahre als Obmann tätig

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Agrargemeinschaft Pirknebner Alpe und Nachbarschaft Pirknebner legte der bisherige Obmann, Siegfried Brunner, sein Amt als Obmann nach genau 30 Jahren zurück. Die Mitglieder bedankten sich nochmals für die vorbildhafte Tätigkeit, wurden doch in dieser Zeit viele Projekte vom Wege-

bau bis hin zur Wasserversorgung umgesetzt. Auch der Kärntner Almwirtschaftsverein bedankte sich mit einer Urkunde, die vom neuen Obmann der



Foto: Privat

Obmann Siegfried Brunner wurde für seine 30-jährige erfolgreiche Tätigkeit vom Almwirtschaftsverein und von der Agrargemeinschaft Pirknebner Alpe ausgezeichnet.

Agrargemeinschaft und Geschäftsführer, Josef Brunner, übergeben wurde. Wir wünschen noch weiterhin viel Glück und Gesundheit sowie ein kräftiges Waidmannsheil.

Josef Brunner

Weiterbildungskurse nutzen

Trotz einer Unterbrechung der Weiterbildungsangebote aufgrund der Coro-



Foto: KAV

Ab Herbst finden - nach der Coronabedingten Unterbrechung - wieder Weiterbildungskurse in der Almwirtschaft statt.

na-Maßnahmen, finden im Herbst weitere Kurse statt. Laufende Informationen dazu sind im Kärntner Bauer sowie auf unserer Homepage zu finden.

Kärntner Almwirtschaftsverein



NIEDERÖSTERREICH

Die Almbauern und Almbäuerinnen trauern um Leopold Pöchacker, Obmann der Herralm



Leopold Pöchacker, Obmann der Weidengemeinschaft Herralm, ist am 5. August 2020 im 49. Lebensjahr plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Als Obmann der Weidengemeinschaft engagierte er sich leidenschaftlich für „seine“ Herralm, die einzige Alm in Niederösterreich, die nur über einen Fußweg erreichbar ist. Mit großer Umsicht und Hausverstand lenkte er 16 Jahre als Obmann-Stellvertreter und 6 Jahre als Obmann die Geschicke der Gemeinschaft. Mit viel Geduld, Ruhe, positiver Einstellung und strategischem Denken hat er es geschafft, in schwierigen Zeiten gute Ergebnisse für seine Almbauern zu erzielen. Die Weidebauern und der Niederösterreichische Alm- und Weidewirtschaftsverein haben mit Leopold Pöchacker einen besonderen Menschen verloren und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein

Zu Ehren des Schutzpatrons der Almbäuerinnen und Almbauern

„Möge dieses Bildnis die Menschen und die Tiere auf unseren Almen und Weiden schützen“, damit weihte Pater Altmann Wand das geschnitzte Leonhardbild im Rahmen der gemeinsamen Almmesse. Angebracht an der uralten Lärche vor der Hütte der Zeisel-Hinteralm können die Almleute und Wanderer



Foto: Mayrhofer

Pater Altmann Wand, Bochabauer Franz Lechner, Anna Lechner, Halterin Margit Heindl, Obmann Martin Karrer und Künstler Walter Reischer (v.l.).

das Kunstwerk des 89-jährigen Walter Reischer bewundern. Familie Lechner vulgo Bochabauer freute sich, dass ihre großzügige Spende bei den Auftreibern und vor allem bei Obmann Martin Karrer so großen Anklang fand. „Normalerweise haben wir beim alljährlichen Jakobifest enorm viele Besucher, heuer mussten wir das Fest auslassen und können uns, aufgrund der Krise, nur auf uns konzentrieren und wir Almleute miteinander feiern“, freut sich Obmann Martin Karrer. „Ich bin heuer das erste Mal in der Funktion als Halterin hier und weiß jetzt besonders zu schätzen, was wir an unseren Almen haben“, so Margit Heindl, „es verändern sich die Prioritäten und eröffnen einen ganz besonderen Blick auf die Dinge.“

August Bittermann

Bekennnis zu den Almbauern und Almbäuerinnen

Am 15. August luden die Almbauern des Bezirkes Lilienfeld Spitzenpolitiker wie Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und Bauernbundpräsident Georg Strasser zum Meinungsaustausch auf die Zeisel-Hinteralm ein. Beide Nationalräte waren sich einig über die Bedeutung der Almwirtschaft für Niederösterreich, aber auch für ganz Österreich als wichtiger Produktionsstandort für Lebensmittel. Die



Foto: Heindl

Wandern und Meinungsaustausch auf der Zeisel-Hinteralm.

Nutzung unserer Almen als Erholungsgebiet für den Tourismus stieg gerade heuer enorm an. „Der Freizeitanpruch der Bevölkerung an die Landwirtschaft und die damit verbundenen Probleme nehmen ständig zu“, sorgt sich Schmuckenschlager, „ich appelliere daher an die Erholungssuchenden die Regeln einzuhalten und mit Hausverstand die Natur zu nützen. Der Schutz des landwirtschaftlichen Eigentums hat für mich hohe Priorität.“ „Die CORONA-Krise zeigt uns eindrucksvoll die Bedeutung der Bauern und Bäuerinnen für die Versorgung der Bevölkerung mit wertvollen Lebensmitteln“, betont Strasser, „es ist uns daher als Verantwortungsträger wichtig und Auftrag, mehr finanzielle Mittel für die Landwirtschaft und damit auch für die Almwirtschaft in der nächsten Förderperiode zu den Betroffenen zu bringen.“ Während der Wanderung über die Alm und der dazugehörigen Almjause mit regionalen Spezialitäten gab es noch ausreichend Gelegenheit Anliegen und Zukunftspläne zu besprechen.

August Bittermann

Almen - Wo es summt, zirpt und brummt

„Ich bin total begeistert von diesem Artenreichtum hier“, lacht Georg Derbusch, Biologe und Insektenforscher bei der Bestandsaufnahme auf der Alm



Foto: Privat

Warzenbeißer - die Insektenvielfalt auf der „Alm am Himmel“ ist enorm.

„Am Himmel“, „die unterschiedlichen Strukturen auf unseren Almen schaffen viele Habitate für die Insekten.“ Die Alm „Am Himmel“ ist eine der Teilnehmer am Projekt „Futtervielfalt auf Almen“. Die Kritik von einem sogenannten Experten, der die Almbauern ins schlechte Licht rücken will, stößt, wenn man diese Vielfalt an Pflanzen und Tiere erlebt, vollkommen ins Leere. Anstatt über Zäune zu klettern sollte man sich die Zeit nehmen zu beobachten. Anstatt Tiere zu erschrecken wäre

Respekt vor der harten Arbeit der Almbauern und Almbäuerinnen angebracht. „Wir bemühen uns diese wunderbare Kulturlandschaft mit viel Fleiß zu erhalten“, erläutert Obmann Karl Gravoigl stolz das Weidemanagement für die Almflächen.

August Bittermann



OBERÖSTERREICH

Entwicklung der Almwirtschaft in Oberösterreich

Die neuesten Zahlen bestätigen einen stetigen Trend: Die Anzahl der einen MFA-stellenden Almen ist im Jahr 2019 um eine Alm auf 182 gesunken. Davon sind 102 Almen mit einem ständigen Hirten ausgestattet. Die Almfutterfläche laut Invekos beträgt unverändert 3.900 Hektar. Die Gesamtanzahl des aufgetriebenen Weideviehs (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen) ergibt umgerechnet 3.800 GVE. Von den in OÖ gesamt 4.800 gealpten Rindern stellt der Hauptteil Jungrinder dar, die mit



Die Oö Almen könnten aus einem reichen Tierbestand im Land schöpfen.

dem Faktor 0,6 GVE je Tier gezählt werden. Das sind weniger als 1 Prozent des OÖ Rinderbestands. Die in Summe mehr als 1.000 Schafe, Ziegen und Pferde sind aufgrund ihres Fressverhaltens ebenfalls wichtige Weidepflieger. Die Anzahl der auftreibenden Betriebe ist von 2018 auf 2019 um 11 Betriebe auf 631 gestiegen. Der Viehauftrieb 2020 ist laut Rückfrage bei den Almbauern zufriedenstellend. Der traditionelle Almwandertag, der immer am 15. August stattfindet und bei dem jedes Jahr eine andere oberösterreichische Alm in den Blickpunkt gerückt wird, wurde für heuer abgesagt.

LK Oberösterreich

Wolfalarm in der Pyhrn-Priel Region

Die Ortsbauernschaften Hinterstoder und Vorderstoder, unter der Leitung von Bäuerinbeirätin Silke Antensteiner, luden am 22.7.2020 in die gefüllte Hösshalle in Hinterstoder ein.

Anlass waren mehrere Wolfsnachweise in der Region. Das Land OÖ informierte über die aktuelle Situation und betonte die Wichtigkeit, dass jeder Hinweis von Wölfen an das Land OÖ gemeldet werden solle.



Diskussion in der Hösshalle in Hinterstoder zu den Wolfsnachweisen in der Region.

LK Präsidentin LABg. Michaela Langer-Weninger strich die Leistung der Landwirtschaft gegenüber der Gesellschaft heraus. Gerade die Biodiversität, kann nur durch Bäuerinnen und Bauern aufrechterhalten werden, die Rückkehr des Wolfes verhindere eine artgerechte Weidehaltung und führe längerfristig zu einem Verlust der Almwirtschaft und somit der Biodiversität. Langer-Weninger forderte die Schaffung von wolfsfreien Zonen für die Sicherung der heimischen Landwirtschaft. Den Forderungen der Präsidentin pflichteten die Vertreter der Jagd und der Almwirtschaft bei.

Auf Facebook „Vorderstoder“ kann die Diskussion und auf <https://www.youtube.com/watch?v=haSHm63jTPI> ein Videobericht nachgesehen werden.

Reinhold Limberger



SALZBURG

Wanderung zum Murursprung

Zu einem besonderen Ziel im Lungau machten sich Anfang August knapp 50 wanderbegeisterte Funktionäre, Mitglieder und Freunde des Salzburger Bauernbundes auf. Die Quelle und der Ursprung der Mur auf einer Seehöhe von 2050 m in der Ortsgemeinde Muhr war das ausgewählte Ziel dieser Wan-

derung. Mit einer Länge von 453 km, davon ein Großteil in Österreich, durchfließt die Mur auch die Nachbarländer Slowenien, Kroatien und Ungarn, wo sie schließlich in Legrad in die Drau mündet.



Gruppenfoto beim Murursprung: Wandergruppe mit Bürgermeister Hansjürgen Schiefer.

Besonderer Gast bei dieser Wanderung war die Abgeordnete zum Europäischen Parlament Simone Schmiedtbauer, welche die Gelegenheit zum fachlichen Austausch mit den Bäuerinnen und Bauern nutzte. Die Wanderung wurde geführt vom Bürgermeister der Gemeinde Muhr, Hansjürgen Schiefer und dem örtlichen Bauernbundobmann Bernhard Planitzer-Kremser, mit dabei waren natürlich auch die Spitzenfunktionäre der Salzburger Agrarpolitik, Präsident Rupert Quehenberger, Landesbäuerin Claudia Entleitner, NR ÖK Franz Eßl, NR Carina Reiter, Bundesrat ÖR Sylvester Gfrerer, Labg. Elisabeth Huber, BBK-Obm. Hans Schitter.

Hans Schitter

Leogang: Kuh kalbte auf der Alm - vom Kalb fehlte jede Spur

Hat möglicherweise ein Wolf unser Kalb auf der Alm nach der Geburt gefressen? „Die Chancen stehen schlecht, dass das neugeborene, vermisste Kalb nach einer Woche noch lebt“, meinte der Hirte Martin. Die Mutterkuh stattete ich vor dem Almauftrieb extra mit GPS-Kuhortung aus. Fast täglich folgte ich meiner Goody vom Büro aus, wohin die digitale Gloglocke jede Stunde ein Ortungssignal sendete. Und dazu strampelte ich meist zwei Mal wöchentlich mit meinem E-Bike auf Kontrolltour zur Embach Alm und weiter. Früher hatte ich Dieselstinker für die Almfahrten, doch mit E-Bike macht der Weg zur Pflicht Spaß und hinterlässt in der Natur keine Stinnespur - und der HIT: Bauer bleibt FIT.



Foto: Privat

Mutterkuh Goody mit Gofy ca. 1 Monat nach der spektakulären Suchaktion.

Wolf oder nicht Wolf - das wollte ich dann so schnell wie möglich wissen: Die Bewegung der Kuh war im Ortungsprogramm gespeichert: Die letzten Tage analysieren, Gebiet auf ein Minimum eingrenzen, Gummistiefel, Licht, Jause, Rettungsutensilien auf Lastenträger (Kindersitz) gepackt und „Auffi zum Keiwei suachn mit'n E-Bike.“ Bis zum Dunkelwerden suchen, abrechnen, nach Hause.

Nächster Tag in der Früh Almauffahrt. Hirte und Verstärkung durch die zwei Söhne Felix (10) und Niki (7). Nach ca. zwei Stunden fand Felix, der allein das linke Almgebiet (ca. 2 ha) absuchte, eine fremde und trächtige Fleckviehkuh mit ausgehungertem kleinem Kalb. Ich wollte es zuerst nicht glauben, aber Niki meinte: „Papa schau ma besser glei, ob Felix' Gschicht stimmt - dös könnt an Keiwei 's Leben retten!“ Überzeugt. „Niki hat Recht. Gemma!“ Hinterm Hügel oben stand dann die Überraschung. Ein lebendes schwaches schwarzes Kalb bei einer hellbraun weißen Kuh und suchte vergebens etwas Trinkbares.

Nach einer stundenlangen Rettungsaktion mit Abtransport der Goody mitsamt Kalb zum Pflegeplatz am „Hoametzl“ nahe Hof waren alle glücklich, dankbar und zufrieden. Der Papa stolz auf seine Buam und begeistert über ihre Schlaueheit, Einsatzfreude und Willenskraft. „So san de Bergbauernbuam.“ Die Goody ließ ihr Kalb beim übervollen Euter sofort saugen aber zeigte keinen fürsorglichen Mutterinstinkt (Fellpflege, ablecken). Jeden Tag bekam sie Gersenschrot auf dem Fell des Kalbes bis das Feuer der Mutterliebe wieder erwachte. Gofy, so wurde der Kleine benannt, wächst prächtig. Sie wanderten nach zwei Wochen innerhalb weniger Tage allein ca. 4 km von der Heimweide

über die Steinbergpiste zurück zur Herde auf die Embach Alm, wo sie den Rest des Almsommers genießen konnten.

Sepp Danzl



STEIERMARKE

20 Jahre Halterin auf der Augstwiesenalm

Bei strömenden Regen haben 20 fleißige Helfer auf der Augstwiesenalm beim Tag der Almen mitgeholfen. Bei diesem Einsatz wurde auch die Halterin Erika Gamsjäger für ihr 20-jähriges Jubiläum ausgezeichnet.



Foto: Privat

Dank für 20 Jahre Halterin auf der Alm: Almobmann Hans Raudaschl, Jubilarin Erika Gamsjäger, Alminspektor Franz Bergler (v.l.).

Alminspektor DI Franz Bergler überbrachte nicht nur die Glückwünsche und Grüße vom Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines Ök.-Rat Ing. Anton Hafellner, sondern überreichte auch die Jubiläumsurkunde samt Medaille an die Jubilarin. 20 Jahre lang hat Frau Gamsjäger jährlich über 100 Rinder bestens betreut. Die abgelegene Augstwiesenalm im Toten Gebirge ist in einem Fußmarsch von 2 Stunden erreichbar.

Steirischer Almwirtschaftsverein



TIROL

Tiroler Almbauerntag 2020

Viele unerwartete Ereignisse haben heuer Änderungen bei den Veranstaltungen des Tiroler Almwirtschaftsvereins gebracht. Trotz allem und besonders, da ein guter Almsommer zu Ende ging, veranstaltet der Tiroler

Almwirtschaftsverein den Almbauernntag am 21. November im Cafe Zillertal in Strass im Zillertal (nach derzeit gültigen Hygienemaßnahmen). Aufgrund der Schwierigkeit der COVID-19 Maßnahmen und Auflagen werden heuer ausschließlich die Almmilchqualitäten im kleinen Rahmen vergeben.



Foto: Oberlinnhaber

Heuer werden nur die Almmilchqualitäten im kleinen Rahmen vergeben.

Auf diesem Wege möchten wir uns entschuldigen, dass die Almpersonalehrungen für den Bezirk Schwaz heuer nicht stattfinden kann und die Einladung zum Almbauerntag nicht an alle Mitglieder ergeht. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Der abgesagte Almwandertag auf die Schulalm der LLA Rotholz „Kaunz“ und der Almbauerntag des Bezirkes Schwaz mit den Almpersonalehrungen wird 2021 stattfinden.

Katharina Dornauer

Tirol setzt Zeichen für Melkalmen

Mitte August stellte das Land Tirol, allen voran LH Günther Platter und LHStv. Josef Geisler, die wichtige Stellung der Almwirtschaft, speziell der Melkalmen, in den Vordergrund. Während die Zahl der aufgetriebenen Milch-



Foto: Jenewein

Bei einer Pressekonferenz auf der Markiss-Alm in Volderberg wurde die Unterstützung des Landes für die Melkalmen bekannt gegeben.

kühe in den letzten Jahrzehnten recht konstant geblieben ist, nahm die Zahl der kleineren Melkalmen rapide ab. Aus >

diesem Grund wird für die Jahre 2020 und 2021 ein Zuschuss von 120 € je gemolkene Kuh (Grenze 40 Kühe pro Alm) vom Land Tirol ausbezahlt.

Tiroler Almwirtschaftsverein

Schulterschluss gegen Wolf - „Alm ohne Wolf“

Ende Juli wurde der Verein „Alm ohne Wolf“ in Tirol gegründet. Die Vertreter der Sozialpartner und der bäuerlichen Organisationen in Tirol beziehen klar Stellung gegen den Wolf im Alpenraum. Nur durch ein gemeinsames, starkes Auftreten besteht die Möglichkeit auf Wahrnehmung auf EU-Ebene.

„Vor allem die Wiederansiedelung großer Beutegreifer bringt neue Herausforderungen mit sich. Es steht einiges auf dem Spiel, deshalb werden wir alles versuchen, um auf EU-Ebene Gehör zu finden und letztendlich eine Senkung des Schutzstatus zu erreichen“, so LK-Präsident Josef Hechenberger.



Foto: Die Fotografien

Vertreter der Sozialpartner und der bäuerlichen Organisationen beziehen klar Stellung gegen den Wolf im Alpenraum.

Auch Wirtschaftskammerpräsident Christoph Walser bezieht Stellung zur Land- und Almwirtschaft: Die landwirtschaftliche Struktur Tirols bildet auch die Basis für unseren touristischen Erfolg. Deshalb dürfen wir nicht zulassen, dass aufgrund der Rückkehr großer Beutegreifer beispielsweise Almen nicht mehr bewirtschaftet werden“. Dass das Thema Wolf in vielen Bereichen Tirols eine Rolle spielt und diese massiv gefährdet, ist sich auch AK-Präsident Erwin Zangerl bewusst. Die Wiederansiedelung großer Beutegreifer mit der Freizeinnutzung der Bevölkerung sieht er als unmögliche Vereinbarung: „Wir sind es gewohnt, unsere Wälder und Berge zur Erholung und für sportliche Aktivitäten zu nutzen. Das soll auch in Zukunft gefahrlos möglich sein!“

Der Verein „Alm ohne Wolf“ informiert in Tirol über Wolfsverdacht und auch über bestätigte Risse. Unter www.alm-ohnewolf.at sind aktuellste Informationen sowie Informationen zum Verein zusammengefasst.

Katharina Dornauer

Schwenden für Ziegenbock Herbert

So groß wie 27 Fußballfelder ist die Weidefläche der Gabnalm von Anita Fischbacher in Rettenschöss im Tiroler Unterland, auf der dieses Jahr Pferde, Kühe und Ziegen ihren Almsommer ver-



Foto: Harms

Freiwilligenarbeit auf der Gabnalm in der Gemeinde Rettenschöss.

brachten. Zum ersten Mal fand ein Bergwaldprojekt des Alpenvereins auf der Gabnalm statt. 14 Freiwillige aus Österreich, Deutschland und den Niederlanden schwendeten eine Woche lang einen Teil der Weide, das heißt sie entfernten Stauden, Bäume und Disteln und erhalten so wertvolle Kulturlandschaft.

Nicht nur die 16 Pferde, 6 Kühe mit 2 Kälbern und die aus dem Tierheim geretteten Ziegenböcke Herbert, Semmel und Brösel profitieren von einer gepflegten Almfläche, auch für Touristen und einheimische Wanderer ist der Südhang mit Blick auf den Zahmen Kaiser ein beliebtes Ziel.

Nathalie Harms

Almschutzverordnung

Nach dem Tiroler Almschutzgesetz haben Besucher sich so zu verhalten, dass der Almbetrieb nicht beeinträchtigt und insbesondere das Weidevieh durch die Besucher oder durch von ihnen mitgeführte Tiere nicht gestört, beunruhigt oder gereizt wird. Mit 1. Juli 2020 trat nun die Almschutzverordnung in Kraft. Insbesondere haben Besucher von Almen einen sicheren Abstand vom Weidevieh zu halten und den Kontakt zu vermeiden, das Weidevieh nicht zu füttern und nicht zu erschrecken und bei Zeichen von Unruhe das Weidegebiet,



Foto: Jenewein I.

Die Almschutzverordnung regelt das Verhalten der Besucher auf der Alm.

soweit zweckmäßig, zügig zu verlassen. Wege auf den Almen und Weiden sollen nicht zu verlassen werden, Weidezäune sind zu beachten, Weidetore sind zu nutzen und nach dem Passieren wieder zu verschließen, Weidevieh, welches den Weg versperrt, soll großräumig umgangen werden und herannahendem Weidevieh ist auszuweichen.

Johann Jenewein



VORARLBERG

Ländle Alpschwein

Die Geschichte des Alpschweins reicht weit in die Vergangenheit zurück und ist eng verbunden mit der Tradition der Alpkäseherstellung. Seit jeher bringt das Alpschwein jedes Jahr 70 bis 120 Tage auf der Sennalpe. Während dieser Zeit verarbeiten die Senner die Milch der Alpkühe zu Käse. Dabei entsteht Molke - ein sehr nahrhaftes und wertvolles Nebenprodukt, welches aus Wasser, Vitaminen und Mineralstoffen



Foto: Jenewein I.

Das Vorarlberger Alpschwein wird mit dem Ländle Gütesiegel vermarktet.

sowie dem Molkeprotein besteht. Durch die Fütterung mit dieser Molke entwickeln die Ländle Alpschweine kräftiges, saftiges und gesundes Fleisch. Von 23 Sennalpen wurden im September Vorarlberger Alpschweine mit dem Ländle Gütesiegel über den Handel vermarktet.

Johann Jenewein



Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Das Landleben

Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform

Das neue Buch von Werner Bätzing

DI Friederich Walter Merlin, Technischer Leiter der Agrarbehörde Kärnten



Fotos: Jerewen

Der Alpenforscher und Kulturgeograph Werner Bätzing plädiert für die längst fällige Aufwertung des ländlichen Raums und der Dörfer.

Lila Kühe auf saftigen Almwiesen, sprechende Schweine, die in der Werbung Bioprodukte anbieten sowie eine schier unüberschaubare Anzahl von Zeitschriften mit so klingenden Namen wie „Landleben“, „Landlust“ und ähnliche Titel prägen, oberflächlich betrachtet, das Bild des Landlebens in einer breiten Bevölkerungsschicht. Über Werbung und die angesprochenen Medien werden dabei Bilder und Inhalte transportiert, die Menschen, die am Land leben, schon eher skeptisch betrachten.

Wenn der Leser des neuen Buches von Werner Bätzing „Das Landleben - Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform“ ähnliche Bilder wie in der Werbung und Inhalte, wie in diversen Publikumszeitschriften über das Landleben, erwartet, wird von diesem Buch enttäuscht sein.

Die Darstellungen des Landlebens von der historischen Entwicklung bis zu den heutigen Ausprägungen durch Werner Bätzing stehen quer zu diesem

durch Werbung und Massenmedien transportierten Bild des Landlebens. Hier wird nicht eine Welt gezeigt, die einem verklärten Bild in erster Linie urbaner Gesellschaftsschichten vom Landleben entspricht, sondern hier werden sehr breit angelegte historisch und fachlich fundierte Verhältnisse beschrieben, welche doch ein etwas differenzierteres Bild dieses sogenannten Landlebens zeichnen.

Vergleicht man die breite veröffentlichte Meinung über das Landleben mit den Inhalten des Buches, so ist hier schon eine große Diskrepanz der Sichtweisen erkennbar und es stellt sich die Frage, wie das denn nun wirklich ist mit dem Landleben.

Keiner ist dazu berufener Analysen anzustellen, als Professor Werner Bätzing. Werner Bätzing ist emeritierter Professor für Kulturgeografie der Universität Erlangen und wohl der profunde Alpenkenner und Alpenforscher. Durch seine Beschäftigung mit den Entwicklungen im gesamten Alpenbo-

gen war es für Professor Bätzing offensichtlich naheliegend, sich auch mit dem Landleben außerhalb des Alpenbogens zu beschäftigen.

Das Buch beschreibt in erster Linie die Verhältnisse und Entwicklungen in Deutschland, welche sich aber ohne Probleme auf Österreich bzw. den gesamten Alpenbogen umlegen lassen, da die meisten beschriebenen Prozesse auf der europäischen Ebene und heute in der Mehrzahl wohl auch global ablaufen.

Das Entstehen des Landlebens

In seinem Buch holt Werner Bätzing weit aus und geht auch weit zurück in die Vergangenheit. Er beschreibt das Entstehen des „Landlebens“ als Folge des Prozesses der Sesshaftwerdung des Menschen und in der Folge die Entstehung des „Landes“ als Kulturlandschaft durch die ehemals maßvolle Tätigkeit des Menschen in der Natur. Damit untrennbar verbunden ist die Entwicklung der Kulturlandschaft aus der Naturlandschaft durch den Menschen sowie deren Weiterentwicklung und der Sicherung des Fortbestandes dieser Kulturlandschaft zum Nutzen des Menschen.

In der Folge wird die Entwicklung der Raumstrukturen durch die landwirtschaftlichen und kulturtechnischen Tätigkeiten des Menschen beschrieben.

Breiten Raum ist den großen historischen Umwälzungen und ihren Folgewirkungen auf das Land bzw. das Landleben gewidmet, so wird z.B. die

Bätzing thematisiert auch die Entwicklung der Kulturlandschaft durch die Tätigkeit des Menschen.

Entstehung der ersten Stadtstrukturen beschrieben und dargelegt, warum und in welcher Form diese zweifelsfrei auch vom „Landleben“ abhängig waren, aber auch welche Rückwirkungen die Entstehung solcher Stadtstrukturen auf den ländlichen Raum hatte bzw. hat.

Industrielle Revolution

Besondere Aufmerksamkeit wird der industriellen Revolution mit ihren mannigfaltigen Folgewirkungen auf das Landleben gewidmet und wird der Faden weitergesponnen bis in die Gegenwart und dem Entstehen der Dienstleistungsgesellschaft sowie der Digitalisierung mit ihren, zum Teil noch gar nicht abschätzbaren, Folgewirkungen.

Ein großer Teil des Buches ist insbesondere der forcierten Modernisierung des Landlebens zwischen 1960 und 1980, ein Zeitraum also, den viele der heute lebenden Menschen aus eigener Erfahrung kennen, gewidmet. Durch die prägnanten Analysen wird uns vor allem das atemberaubende Tempo der Veränderungen in diesem Zeitraum, im Gegensatz zum Tempo der historischen Änderungen, vor Augen geführt. Weiters beschäftigt das Buch über die Entwicklungen der Postmoderne bis hin zur Gegenwart.

Beschrieben werden aber nicht nur die großen Veränderungsmechanismen am Land und in der Stadt im Laufe der Jahrhunderte, sondern wird auch der sich dadurch ständig ändernde soziologische Rahmen des Landlebens und dessen Auswirkungen auf die Menschen ausgeleuchtet.

Ebenfalls thematisiert wird der Naturschutz und das unterschiedliche Verhältnis bzw. die unterschiedliche Wahrnehmung von Natur durch Stadtmenschen und Landmenschen, sowie die Folgewirkungen des Entstehens des klassischen Naturschutzgedankens im urbanen Raum.

Die Ursachen dieser Entstehung des Schutzbezahrens der „schönen Natur“



durch in erster Linie urbane Bevölkerungsschichten und das Hinaustragen dieser Ideen in den ländlichen Raum zu jenen Menschen, die mit dieser Natur leben müssen und deshalb auch eine andere Sicht auf die Belange des Naturschutzes haben, führt zwangsläufig zu einem Spannungsfeld und wird dieses Spannungsfeld sehr ausführlich beschrieben und diese nach wie vor hohe Aktualität durch die verschiedenen Interessenslagen analysiert. Dies reicht von Eingriffen in den Naturhaushalt durch Baulichkeiten bis hin zur Problematik der Wiederkehr der großen Beutegreifer.

Auch die „ländlichen Traditionen“ und deren Entwicklung bzw. Entwicklungsmöglichkeiten haben ihren Platz in der Publikation, genauso wie die Geschlechterrollenverteilung im ländlichen Raum einst und jetzt. Kritisch hinterfragt wird die Unüberschaubarkeit der Bio-Produkte und die Vereinnahmung von „Bio“ durch Agrar- und Lebensmittelindustrie. Damit verbunden ist auch die Frage, ob dem Label „Regional“ ein ähnliches Schicksal droht. Auch die Agrarförderungen der Europäischen Union werden kritisch hinterfragt, da ja beinahe 80 Prozent der Agrarförderungen nicht bei den Landwirten, sondern in der Agrar- und Lebensmittelindustrie landen.

Dieses breit angelegte Buch ist, trotz

des Umstandes, dass es historisch fachlich und wissenschaftlich fundiert geschrieben wurde, angenehm lesbar. Bätzing beschränkt sich nicht nur auf eine Analyse der Vergangenheit und des Ist-Zustandes, sondern macht auch dezidierte Vorschläge für eine menschengerechte Weiterentwicklung des Landlebens und entwickelt dabei Szenarien, die einer schleichenden Entwertung des Landlebens durchaus Einhalt gebieten können.

Vorschläge und Szenarien

Welche Vorschläge und Szenarien dies sind, sei an dieser Stelle nicht verraten, sondern sei dazu die Lektüre des Buches empfohlen. Das Buch ist selbstverständlich interessant für die Bewohner der ländlichen Gebiete, um vielleicht auch ein gestärktes Selbstbewusstsein aus dem Landleben zu schöpfen, es ist aber auch ein Buch für Städter, um ihnen nahe zu bringen, dass städtische Strukturen ohne Landleben gar nicht entstehen hätten können und auch heute vielfach nicht denkbar sind. ///

Werner Bätzing:

Das Landleben - Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform

Verlag C. H. Beck, 302 Seiten,
Preis: € 26,80, ISBN 978-3-406-74825-7





Peter Gruber: Bewimpertes und Rostblättriges

Bewimpertes und Rostblättriges. Zwei Bezeichnungen, die sich von der Königin der Alpenblumen ableiten, von der Alpenrose. Es gibt zwei Arten davon. Die eine, die häufig in den Kalkgebieten anzutreffen ist, deren Blätter beiderseitig grün und Ränder zart bewimpert sind, nördlich des Steirischen Ennstals im Dachsteinmassiv. Die andere, die auf silikatreichen Böden beheimatet ist, benannt nach den rostfarbenen, bräunlichen Unterseiten ihrer Blätter, südlich der Enns in den Tauern. Es gibt Überwandler, was den natürlichen geologischen Gegebenheiten, zusehends aber auch klimati-

schen Einflüssen geschuldet ist. Bewimpertes und Rostblättriges gilt ebenso für das literarische Spektrum dieses Kompendiums, jedenfalls symbolischer Natur. Als Überwandler sieht sich auch Peter Gruber selbst, zwischen seinen Aktionsräumen und Lebenswelten und was die literarischen Formen betrifft. Dieses Buch ist eine Sammlung von Erzählungen, Essays, Märchen, Almtagebuch-Auszügen, historischen Hinterfragungen und Mundart-Charivaris. Entstanden in den Jahren 1999 bis 2019. Eine Lektüre, die ein besonders anschauliches Lesevergnügen verspricht. Erinnerungswerte Momentaufnahmen aus zwei Jahrzehnten. Bevor sie verloren gehen, festgeschrieben in diesem Lesebuch.

Peter Gruber: Bewimpertes und Rostblättriges

Das Gebirge | Die Alm | Die Täler | Die Heimat, 21 x 15 cm, 306 Seiten, Preis: 25,- € (Privat-Edition). ISBN 978-3-200-06477-5
*Erhältlich im Buchhandel oder beim Autor (zuzüglich € 4 Versandkosten):
text@peter-gruber.com*



Gunther Greßmann: Steinwild am Großglockner

Der Steinbock als Symbol der Alpen. 1960 wurde damit begonnen, im Großglocknergebiet wieder Steinböcke anzusiedeln - der Beginn einer bemerkenswerten Erfolgsgeschichte. Heute können aufmerksame Beobachterinnen und Beobachter - so sie sich etwas Zeit nehmen - mit großer Wahrscheinlichkeit diese Tiere sehen.

Das vorliegende Buch beschreibt die Biologie und den Lebensraum des Steinwildes ebenso wie die Entwicklung der Population in den Jahren der Betreuung durch die Steinwildhegegemeinschaft Großglockner bis heute und zeigt Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung auf diesem

Gebiet. Dabei werden die jagdlichen Zugänge ebenso beleuchtet wie der Naturschutz, denn große Teile des Verbreitungsgebietes des Steinwildes liegen in den Flächen des Nationalparks Hohe Tauern, mit dem es seit mehr als zwei Jahrzehnten eine enge Kooperation gibt. Schlussendlich ist der Steinbock als Symbol der Alpen für alle Seiten ein Gewinn, wie das „Haus der Steinböcke“ zeigt, das in Heiligenblut eröffnet wird.

Die Steinwildhegegemeinschaft Großglockner umfasst eine Gesamtfläche von 22.000 Hektar. Das primäre Ziel der Hegegemeinschaft ist die nachhaltige Entwicklung eines gesunden Steinwildbestandes in der Großglocknerregion und darüber hinaus. Drei Steinwildhüter sind zur Beobachtung des Steinwildes in den Revieren unterwegs.

Gunther Greßmann: Steinwild am Großglockner

160 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 21 x 24 cm, Hardcover, Deutsch/Englisch, ISBN 978-3-7025-0964-4, Preis: 25,- €
*Erhältlich im Buchhandel.
www.pustet.at*

ELEKTRO BISCHOFER
 ALPINSTROM

TRINKWASSERKRAFTWERKE
 LEBENSMITTEL UND ENERGIEQUELLE.

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H + CO KG | ALPINSTROM
 Neudorf 9 | A-6235 Reith im Alpbachtal | Tel: + 43 5337 63329 | info@elektro-bischofer.at | www.elektro-bischofer.at





LINDNER HAUSBESUCH

FAHRZEUGE BEIM HÄNDLER ODER AM EIGENEN HOF TESTEN!
ERFAHREN SIE MEHR UNTER: LINDNER-TRAKTOREN.AT



lindner-traktoren.at

Lindner



Der Beste am Berg

Österreichische Post AG
MZ 02Z031604 M
„Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73, 6010 Innsbruck

